

PFARRBRIEF DER
KATHOLISCHEN KIRCHENGEMEINDE
ST. ANNA RATINGEN

13. JHRG. – 02/2019

ANGERLAND AKTUELL



Christsein heißt unterwegs sein



Erntedank – heute

Nach den sommerlichen Tagen, die uns hoffentlich alle Muße und Erholung gebracht haben, kündigt sich nun der Herbst an und mit ihm das schöne Erntedankfest, das wir hier in unserer Gemeinde traditionell mit einer stimmungsvollen Messe am 29. September um 17 Uhr im Schlosspark von Linnep feiern, der sogenannten „Waldmesse“.

Erntedank, dieses Fest war schon im Alten Israel bekannt, hier vor allem das traditionsreiche Laubhüttenfest. Im christlichen Mittelalter haben sich die Theologen weniger mit dem Erntedank beschäftigt, da war der Dank für die Gaben des Lebens mit Wettersegen und Te Deum, aber vor allem mit lauten, ausgelassenen weltlichen Feiern verbunden.

Nachdem der Erntedanktag in der Zeit des Nationalsozialismus doch recht arg kompromittiert worden ist, haben ihn die Menschen in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts neu entdeckt. Das ist allerdings auch notwendiger denn je geworden, in einer Zeit mit immer technisierterer Nahrungsmittelproduktion, die sich vom unmittelbaren Erleben des Menschen stark abgekoppelt hat. So mancher hat heute kaum noch Gelegenheit, den Wachstums- und Reifungsprozess von der Aussaat bis zur Ernte mitzuerleben. Und im beginnenden 21. Jahrhundert mehren sich die Zeichen dafür, dass die Schöpfung Gottes – den umsichtigen Händen des Menschen eigentlich anvertraut – dem menschlichen Zugriff nicht mehr gewachsen ist.

In den Bemühungen um sinnvollen Natur- und Klimaschutz ohne Hysterie und um eine gerechte Weltordnung für alle Menschen dieser Erde wird gerade auch unser Erntedankfest zu einer Einladung, aus christlicher Perspektive unsere Verantwortung wahrzunehmen. Für uns Christen ist der Schutz dieser Erde und allen Lebens auf ihr zutiefst Schöpfungsschutz uns aus den guten Händen Gottes zum Teilen und Bewahren anvertraut.

So ist das Erntedankfest auch in modernen Zeiten immer wichtiger geworden und lädt auch uns zu einer persönlichen Besinnung ein: Bin ich selbst im Laufe dieses Jahres in meiner Sorge für die Mitmenschen, in meiner Freude und Hilfsbereitschaft, in meiner Verantwortung für die Welt und für die Bewahrung der Schöpfung, aber auch in meinem persönlichen Glauben an den Schöpfergott und seinen Sohn Jesus Christus gewachsen und gereift? Welche Ernte hat meine Lebensgeschichte, meine Glaubensgeschichte eingebracht?

Lassen wir uns auch in diesem Jahr vom Erntedankfest neu auf die Spur bringen und neu lernen, aus einer verantwortungsvollen Grundhaltung der Dankbarkeit zu leben.

*Das wünscht Ihnen
Ihr Pastor
Benedikt Zervosen*

*Titelbild:
Gemeindefwallfahrt
nach Neviges
Foto: Eberhard Nagler*



*Foto: Martin Manigatterer
in Pfarrbriefservice.de*



Inhalt

- 02** Erntedank – heute
- 04** Christsein ist unterwegs sein
- 06** Nachtwallfahrt nach Neviges
- 08** Neue Gottesdienstordnung
- 09** Herzensanliegen Ökumene
- 10** Gesprächskreis im 2. Halbjahr 2019
- 11** Eltern-Kind-Gruppe für Tauffamilien

- 19** Abend-Dank
- 20** Von nix kütt nix
- 21** Gemeinde auf dem Weg ins Morgen
- 21** Kuchenverkauf der Messdienergemeinschaft Lintorf
- 24** Charity Walk für Kinderrechte
- 25** Impressionen beim Waffelbacken auf dem Pfarrfest in Lintorf
- 26** Termine in unserer Gemeinde
- 28** Seite für Kids
- 29** Herzlichen Glückwunsch an Pater Chris Aarts
- 30** Kirche am Meer
- 31** Gottesdienste und Impressum



- 12** Pueri Cantores
- 13** „Elias“ Oratorium
- 14** Stimmschulung in der Kinder- und Jugendmusik
- 15** Start Up Gottesdienst(e) in unserer Gemeinde
- 16** Themengottesdienste
- 17** Klimaschutz nicht auf Kosten der Armen
- 18** Die kfd – engagiert für Nachhaltigkeit und Naturschutz
- 19** Erstkommunion in Hösel
- 19** Religion und Toleranz

Fotos:
Gemeindefwallfahrt nach
Neviges, Eberhard Nagler





Christsein heißt unterwegs sein

„Die Füchse haben ihre Höhlen und die Vögel ihre Nester; der Menschensohn aber hat keinen Ort, wo er sein Haupt hinlegen kann.“ (Lk 9,58)

Bevor ich im September 2002 nach Deutschland geschickt wurde, habe ich diesen Satz aus dem Matthäusevangelium gehört. Damals war es für mich wie ein Abenteuer – neues Haus, neue Sprache, neue Brüder – alles war neu.

Ich bin in ein missionarisches Priesterseminar eingetreten und dieser Satz begleitete mich durch die Jahre und stellte mir

die Frage: Wo ist der Ort, wo ich mein Haupt hinlegen kann? Wo ist der Ort, wo ich meine Ruhe finde?

Jesus ruft Menschen und macht sie zu seinen Jüngern. Sie folgen ihm, aber in der Nachfolge finden sie keine Stabilität, sondern Bewegung. Die Evangelien beschreiben diese Dynamik, die Jesus lebte. Und sollte jemand ihm nachfolgen möchten, musste auch er sich auf den Weg machen.

In der Bibel finden wir auch viele andere Personen, die sich auf den Weg machen.

Abraham, ein Urbild des Pilgers

„Zieh weg aus deinem Land, von deiner Verwandtschaft und aus deinem Vaterhaus in das Land, das ich dir zeigen werde.“ (Gen 12,1b) Mit diesen Worten ruft Gott Abram und gibt ihm eine Verheißung. Gott möchte ihn glücklich machen. Er möchte ihn erfahren lassen, dass nur Er selbst, Gott, einen Menschen glücklich machen kann. Gott ruft Abram, einen Weg des Glaubens zu gehen. Dafür ist es notwendig, die Sicherheit der Heimat zu verlassen und auf die Stimme Gottes zu hören.

Abraham – und auch jeder von uns – wird nicht gezwungen, sondern gerufen. Abrahams Antwort ist frei: er kann von Anfang an Gott vertrauen oder misstrauen. Gott offenbart ihm nicht alles sofort. Abraham riskiert und macht seine Erfahrungen. Unterwegs erfährt er seine eigene Schwachheit, seine Grenzen und auch die Größe Gottes.

So wird Abram ein Urbild eines Pilgers. Nach ihm kommen Isaak, Jakob, Mose, Josua, David, Propheten und Richter. Sie alle werden gerufen und machen sich auf den Weg, wo sie die Nähe und Größe Gottes erfahren können.

Auch Jesus bleibt in Bewegung und ruft seine Jünger ihm zu folgen. Es gibt Bewegungen verschiedener Art: sowohl innere als äußere. Beide verändern den, der sich bewegt oder bewegen lässt. „Zieh weg aus deinem Land“ – verlasse deine Heimat – verlasse deine Gedankenwelt – verlasse deine Gewohnheiten – riskiere! All das und viel mehr verbirgt sich hinter dem Ruf zur Nachfolge.



Foto: Friedbert Simon (Foto) / Sieger Köder (Skulptur), in: Pfarrbriefservice.de



Auch heute hören viele Christen den Ruf „das Vaterland zu verlassen“ – wenn auch manchmal nur im übertragenen Sinne – und machen sich auf den Weg. Nach Neviges, nach Rom, nach Santiago de Compostela, nach Medjugorje, nach Jerusalem, nach Taizé, nach Kevelaer.

Warum tun wir es? Warum machen wir uns auf den Weg?

Sicherlich ist die Wahrnehmung an einem Pilgerort anders. Vielleicht kennen wir die Geschichte des Ortes. Vielleicht entspricht das Ambiente unserer Erwartung. Oder haben wir schon früher etwas dort erlebt, was uns hat Gott erfahren lassen?

Vielleicht fühlen wir uns wohl und suchen nach neuen Eindrücken? So kann uns die Bewegung helfen, unseren Glauben wachsen zu lassen.

Aber viel wichtiger ist die innere Bewegung. Sobald wir das Bekannte verlassen, kann uns Gott überraschen. Wir hören intensiver und sind offener für seine Stimme. Die äußere Bewegung kann uns dabei helfen, auch wenn sie nicht unbedingt erforderlich ist. Das wichtigste ist immer die Begegnung mit ihm.

Ein Beispiel aus meiner Heimat hat mich sehr beeindruckt. Jedes Jahr machen sich etwa 1000 Pilger auf den Weg nach Jasna Góra (Tschenstochau) zu Fuß. Es sind ungefähr 300 Kilometer, die in neun Tagen zurückgelegt werden. In sechs Gruppen wandern die Pilger, beten, singen. Sie erfahren ihre Schwächen aber viel stärker erfahren sie die Gemeinschaft. Es ist für die Pilger eine intensive Zeit. Aber nicht nur für die Pilger – auch für diejenigen, die sie in ihre Häuser aufnehmen, die ihnen etwas zu essen geben. Oft werden sie gebeten: „Bitte für meine Familie“.

Es ist wichtig auch für diejenigen, die nicht an der Pilgerfahrt teilnehmen können. Seit Jahren findet in meiner Heimatstadt eine „Mini-Wallfahrt“ statt. Daran können diejenigen teilnehmen, die nicht mehr in der Lage sind vierzig Kilometer am Tag zu gehen. Sie treffen sich jeden Tag in einer Kirche unserer Stadt und pilgern bis zur nächsten. Symbolisch machen sie sich auf den Weg, gehen mit, beten mit.

Andere können nicht gehen, aber beten auf ihrem Krankenbett mit. Ich könnte lange aufzählen. Was

verbindet alle Pilger? Mehr noch – alle Christen?

Christsein ist eine Bewegung, eine Pilgerfahrt.

Auf dem Weg durch die Wüste bewegte sich die Wolke und die Feuersäule und ging dem Volk Israel voran. (Ex 40,36-38) So wie Gott sein Volk des Alten Bundes in das Land der Verheißung geführt hat, möchte er die Kirche, das Volk des Neuen Bundes, führen.

Auf diesem Weg lernen wir, auf Gottes Stimme zu hören, ihn zu suchen.

Deshalb ist die Bewegung so wichtig! Im Buch Ezechiel beschreibt der Prophet den Wagen Gottes. In den Rädern ist der Geist. Die Räder symbolisieren Bewegung. Der Geist ist in Bewegung. (Ez 1,21)

Deshalb ist sie für uns so kostbar. Deshalb ist es gut zu pilgern, uns auf den Weg nach Taizé, nach Neviges oder nach Köln zu machen.

Immer wenn wir unsere „Heimat“ verlassen, uns auf den Weg machen, kann der Geist Gottes in uns wirken, uns die Wahrheit zeigen. „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“ (Joh 14,6) Jesus Christus ist ein Weg zum Vater, bei dem wir unseren Frieden finden. So wie er in den Händen des Vaters seinen Frieden findet.

Deshalb möchte ich uns allen sehr viel Bewegung wünschen und mit einem Gebet aus der Vesper am Montag der 3. Woche abschließen:

Herr, gib, dass alle, die nach der Wahrheit suchen, dich finden – und nicht aufhören nach deiner Wahrheit zu streben.

*Ihr Kaplan
Jakub T. Kowalski*



Nachtwallfahrt nach Neviges

Gelassenheit – das war der Leitgedanke, unter den Pfarrer Regamy Thillainathan die diesjährige Nachtwallfahrt unserer Gemeinde stellte. Der Leiter der Diözesanstelle für Berufungspastoral war aus Köln nach Lintorf gekommen, um die Pilger auf ihrem Weg nach Neviges zu begleiten.

Nach einer kurzen Andacht, aus Anlass des Kirchenjubiläums diesmal in St. Johannes, ging es, wie auch in den Jahren zuvor, zunächst nach Hösel und dann

durch das Angertal über Flandersbach und Tönisheide bis zum Mariendom.

Als geistliche Impulse für die Stationen des Weges hatte Pfarrer Regamy die Zehn Gebote der Gelassenheit von Papst Johannes XXIII. mitgebracht, Orientierungshilfen für eine klare und gelassene Grundhaltung gegenüber den Schwierigkeiten des Lebens. Gedanken, die auch über den Tag der Wallfahrt hinaus wirken.

Eberhard Nagler



▼ Auf dem Angerweg



▲ Am Wegesrand



▲ Auf dem Weg nach Flandersbach



◀ Im Morgenlicht bei Hofermühle



Zehn Gebote der Gelassenheit

1. Leben

Nur für heute werde ich mich bemühen, den Tag zu erleben, ohne alle Probleme meines Lebens auf einmal lösen zu wollen.

2. Sorgfalt

Nur für heute werde ich mit größter Sorgfalt auf mein Auftreten achten. Ich werde niemanden kritisieren, werde nicht danach streben, die anderen zu korrigieren oder zu verbessern. Nur mich selbst.

3. Glück

Nur für heute werde ich in der Gewissheit glücklich sein, dass ich für das Glück geschaffen bin – nicht nur in der anderen Welt, sondern auch schon in dieser.

4. Realismus

Nur für heute werde ich mich an die Umstände anpassen, ohne zu verlangen, dass sich die Umstände an meine Wünsche anpassen.

5. Hören

Nur für heute werde ich zehn Minuten meiner Zeit der Stille widmen und Gott zuhören. Wie die Nahrung für das Leben des Leibes notwendig ist, so ist das Horchen auf Gott in der Stille notwendig für das Leben der Seele.

6. Handeln

Nur für heute werde ich eine gute Tat vollbringen. Und ich werde sie niemandem erzählen.

7. Überwinden

Nur für heute werde ich etwas tun, wozu ich keine Lust habe. Sollte ich mich in meinen Gedanken verletzt fühlen, werde ich dafür sorgen, dass es niemand merkt.

8. Planen

Nur für heute will ich mir ein genaues Programm vornehmen. Auch wenn ich mich nicht daran halten werde – ich werde den Tag planen. Ich werde mich besonders vor zwei Übeln hüten: vor der Hetze und vor der Unentschlossenheit.

9. Mut

Nur für heute will ich keine Angst haben. Ganz besonders nicht davor, mich an allem zu freuen, was schön ist – und an die Liebe zu glauben.

10. Vertrauen

Nur für heute werde ich fest daran glauben – selbst wenn die Umstände das Gegenteil zeigen sollten –, dass die gütige Vorsehung Gottes sich um mich kümmert, als gäbe es sonst niemanden auf der Welt.

*Papst Johannes XXIII.,
In: Pfarrbriefservice.de*

Service für unsere Leser:

Sie möchten den Pfarrbrief per Mail erhalten, dann senden Sie bitte eine Nachricht an: Redaktion@kirche-angerland.de
Wir nehmen Sie gern in unseren Verteiler auf.

Die pdf-Fassungen aller Ausgaben können Sie auch unter: www.kirche-angerland.de und dort unter „Angerland aktuell“ ansehen und herunterladen.

Sehgeschädigte können sich pdf-Dokumente durch eine Bildschirmvorlesesoftware (sogenannte Screenreader) vorlesen lassen.

Heinz Schmitz





Neue Gottesdienstordnung

Liebe Gemeindemitglieder,

vor einigen Wochen habe ich Ihnen einen Brief geschrieben, in dem die Notwendigkeit zur Neuordnung der Gottesdienste an den Sonntagen erläutert worden ist. Seitdem ist im kleinen und auch größeren Rahmen in unserer Gemeinde viel diskutiert und überlegt worden – ich bedanke mich sehr herzlich bei allen, die mit konstruktiven Vorschlägen und guten Gedanken zur Entwicklung einer neuen Gottesdienstordnung beigetragen haben!

Insbesondere bei der offenen Pfarrgemeinderats-Sitzung (PGR) am 11. Juli konnte man ein Klima des gegenseitigen Vertrauens und der Offenheit für Veränderungen wohltuend spüren. Jeder hat sich an diesem Abend in einem guten Sinne auf den anderen zubewegt und Kompromissbereitschaft erkennen lassen! Darauf können wir, wie ich finde, sehr stolz sein, denn diese Grundhaltung ist bei Diskussionen über die Neuausrichtung und Reduzierung der Gottesdienstordnung – wie ich es aus anderen Gemeinden gelegentlich mitbekomme – keineswegs selbstverständlich! Die Er-

gebnisse dieses Abends sind vielleicht auch eine Folge der Bemühungen der letzten Jahre um eine gemeinsame Basis für die Gesamtgemeinde. Diese Bemühungen haben nun Früchte getragen. Ihnen allen dafür noch einmal ein großes Dankeschön!

Mit den Überlegungen aus diesem Abend und dem Votum des PGR habe ich nun gemeinsam mit den anderen Seelsorgern eine neue Gottesdienstordnung erarbeitet, die am Wochenende 31.08./01.09., also nach Ende der Sommerferien, in Kraft treten soll. Sie gilt einstweilen für ein rundes Jahr, also bis zu Beginn der Sommerferien 2020. In diesem Zeitraum können wir unsere Erfahrungen damit machen.

Die neue Gottesdienstordnung sucht einen Kompromiss zwischen den einzelnen Kirchorten und verlangt damit allen Gottesdienstbesuchern ein hohes Maß an Flexibilität an den unterschiedlichen Sonntagen ab. Das wird sicher eine Herausforderung, aber ich möchte diese Herausforderung positiv sehen. Die Bewegung, in die unsere Gottesdienstordnung gerät, sorgt dafür, dass kein Kirchort komplett auf Liebgewordenes und Sinnvolles verzichten muss und trotzdem den Blick auf die Nachbarn in den anderen Kirchen schärft. Es wird also einen sonntäglichen Wechsel geben, den unsere Tabelle Ihnen im Folgenden erläutern möchte.

1. Halbjahr / 2. Halbjahr	1./3./5. Sonntag	2./4./5. Sonntag
Samstag	17.00 Uhr St. Bartholomäus	17.00 Uhr St. Christophorus
	18.30 Uhr St. Anna	
Sonntag	9.30 Uhr St. Christophorus	9.30 Uhr St. Johannes
	11.00 Uhr St. Johannes	11.00 Uhr St. Bartholomäus
	18.30 Uhr St. Anna	

Das **erste Halbjahr** geht vom 01.01. bis 30.06., das **zweite Halbjahr** vom 01.07. bis 31.12. eines Jahres.



Das Prinzip ist also ein sonntäglicher Wechsel zwischen St. Bartholomäus und St. Christophorus – die beide bei den bewährten Messzeiten bleiben – der dann jeweils zu einer zeitlichen Verschiebung der Johannesmesse führt. Am Vorabend wird die Messe abwechselnd in der Kirche gefeiert, die am jeweiligen Sonntagmorgen dann keine Hl. Messe hat. Die beiden Messen in St. Anna am Samstag und am Sonntagabend bleiben konstant. Sollte es fünfte Sonntage geben, wird im ersten Halbjahr Breitscheid am Sonntag die Messe haben, im zweiten Halbjahr Hösel.

Nach den Ferien wird dann auch noch einmal eine Veröffentlichung erscheinen, die unsere Sonntagsgottesdienste bis zum Ende des Jahres übersicht-

lich aufzeigt. Die Gottesdienstordnung für die Feiertage wird nach den Ferien erarbeitet und Ihnen rechtzeitig bekanntgemacht.

Ich bin überzeugt, dass die Gottesdienstordnung helfen wird, weiterhin ein attraktives und vielfältiges Programm an den einzelnen Kirchorten zu erhalten und wünsche Ihnen von Herzen eine schöne Spät-Sommerzeit!

*Ihr Pastor
Benedikt Zervosen*

Herzensanliegen Ökumene

Eva-Maria Reith engagiert sich seit 24 Jahren in Lintorf

An einem heißen Julinachmittag traf ich mich im Pfarrzentrum von St. Johannes mit Eva-Maria Reith. Seit ziemlich genau 20 Jahren ist sie ununterbrochen in unterschiedlichen Funktionen und Aufgaben für die Kirche in Lintorf aktiv.

Aufgewachsen im westfälischen Hagen wurde sie geprägt von der Aufbruch-Stimmung in der katholischen Kirche zu Beginn der 70er Jahre. Durch ihr Elternhaus und die Schullaufbahn in einer Klosterschule war sie von Anfang an in der katholischen Kirche beheimatet. Folgerichtig schloss sich das Studium katholischer Theologie und Geschichte in Münster an mit dem Ziel, Lehrerin zu werden. Schwerpunkt des Theologie-Studiums war bereits die Ökumene: Ein Studienkollege von Professor Hans Küng war ihr Hochschullehrer.

Heirat und die Geburt dreier Kinder folgten. Über eine Station in Bochum, wo sie kfd-Mitglied (Katholische Frauengemeinschaft) war, zog Eva-Maria Reith mit ihrer Familie schließlich Mitte der Neunziger Jahre nach Lintorf. Der regelmäßige Gottesdienstbesuch stand am Anfang des langjährigen Einsatzes für die Gemeinde. Schon bald darauf (1998) stellte sich Eva-Maria Reith für die Kommunion-Katechese zur Verfügung, wenig später für die Eltern-Katechese, um die Eltern der Kommunionkinder in die Vorbereitung auf die Erstkommunion besser einbeziehen zu können.



Foto: Eva-Maria Reith, privat



Seit 1999 ist Familie Reith auch Mitglied in der Lintorfer Kolping-Familie. Eva-Maria Reith wurde in den Liturgie-Ausschuss gewählt und durchlief von 2013 bis 2018 eine Ausbildung zum Geistlichen Leiter; in dieser Eigenschaft ist sie auch Mitglied im Vorstand der Kolping-Familie sowie im Diözesan-Fachausschuss „Kirche mitgestalten“ und war an der Erarbeitung einer der ersten Broschüren zum Pastoralen Zukunftsweg im Erzbistum Köln beteiligt. Regelmäßig gibt sie unter anderem bei den Kolping-Bildungswochenenden geistliche Impulse und möchte auf jeden Fall „die Fahne für Adolph Kolping und die Nachfolge Jesu Christi in der Lintorfer Kolpingfamilie hochhalten“.

Als die damalige Lintorfer Pastoralreferentin Renate Börgers den Arbeitskreis Weltkirche ins Leben rief, war Eva-Maria Reith von Anfang an dabei und hat diesen nach dem Ausscheiden von Renate Börgers bis 2010 geleitet. Daraus hervorgegangen sind das Engagement für fairen Handel, das Solidaritätessen und die Sternsinger-Aktion in Lintorf. Seit 2005 leitet sie einen ebenfalls von Renate Börgers gegründeten Pastorkurs für Ehrenamtliche, der sich einmal im Monat trifft, um über geistliche Themen ins Gespräch

zu kommen. Der Kreis zeichnet sich durch eine offene und vertrauensvolle Atmosphäre aus; allerdings fehlt es auch hier, wie in anderen Bereichen der Gemeindegemeinschaft auch, zurzeit an Nachwuchs.

Das Herzensanliegen von Eva-Maria Reith ist aber vor allem die Ökumene. Bereits zu Beginn der 70er Jahre erlebte sie in Hagen den Bau eines ökumenischen Gemeindezentrums. Theoretisch untermauert hat sie ihr Engagement für die Ökumene, das sich auch aus ihrer familiären Geschichte erklären lässt, während des Studiums in Münster. Seit 2006 bereitet sie in Lintorf im Ökumenausschuss mit dem evangelischen Pfarrer Wächtershäuser die ökumenischen Bibeltage vor; sie arbeitet auch regelmäßig im Welt-Laden der evangelischen Gemeinde Lintorf-Angermund.

Nüchtern und realistisch stellt sie fest, dass die Arbeit für die Kirche in diesen Zeiten schwieriger geworden ist. Dies sei sowohl begründet mit allgemeinen gesellschaftlichen Veränderungen als auch durch „hausgemachte“ Probleme innerhalb der katholischen Kirche. Resignation ist aber nicht die Sache von Eva-Maria Reith: Sie möchte die Werte, für die sie nun ihr ganzes Leben lang einsteht, weiterhin vermitteln und hofft, dass sie in den kommenden Generationen weiterleben.

Christiane Atzpodien

Gesprächskreis im 2. Halbjahr 2019

Wie gelingt Leben? Ein alttestamentliches Buch aus der Zeit Jesu gibt Antworten

Viele Menschen sehnen sich nach gelingendem Leben. Das weitgehend unbekanntes Buch der Weisheit aus dem Ersten Testament hält hier besondere Entdeckungen bereit: Es versteht unter „Weisheit“ nicht nur individuelles Glück, sondern ein Leben in Gerechtigkeit vor Gott und den Mitmenschen. Es spiegelt das Bemühen der Juden in der Metropole Alexandria, ihre Identität und ihren Ein-Gott-Glauben auch in der hellenistisch-griechischen Umgebung mit seiner

vielfältigen Götterwelt zu bewahren. Dieses Thema mutet auch für heutige Leser höchst aktuell an. Daneben geht es um Fragen von Tod und Unvergänglichkeit und die personifizierte Weisheit.

Interessierte sind jederzeit gerne gesehen. Besondere Vorkenntnisse sind nicht erforderlich.

Treffen ist jeweils montags um 20 Uhr im Kleinen Pfarrsaal, Am Löken 61, und zwar am 19. August, 16. September, 21. Oktober und 18. November 2019.

Eva Maria Reith



Eltern-Kind-Gruppe für Tauffamilien

Ein neues Projekt in St. Anna

Wir wollen in St. Anna ein neues Angebot schaffen, das Tauffamilien einlädt, anderen Müttern und Vätern mit ihren neugetauften Kindern zu begegnen. Dieses Projekt ist beim letzten Tagungs-Wochenende des Pfarrgemeinderats (PGR) entstanden und seitdem von einer Projektgruppe des PGR und des Pastoralteams weiterentwickelt worden. Wir wollen erreichen, dass alle Tauffamilien bei uns spüren:

Schön, dass ihr da seid! Wir freuen uns mit euch über diesen kleinen Menschen und unterstützen euch als Gemeinde gerne bei euren Anliegen als junge Familie.

Eine Krabbelgruppe für St. Anna

Um dies zu realisieren, wollen wir eine Krabbelgruppe ins Leben rufen, zu der gezielt Tauffamilien eingeladen werden, aber andere Familien auch herzlich willkommen sind! Geleitet werden soll diese Gruppe von einer professionellen Eltern-Kind-Kursleiterin zusammen mit interessierten Gemeindemitgliedern, die Freude haben am Umgang mit jungen Familien und kleinen Kindern.

Diese ehrenamtlichen Gruppenleiter/innen sollen sich als Kontaktpersonen zu unserer Pfarrei verstehen, um den Familien einen persönlichen Zugang zur Gemeinde anzubieten und mitzuhelfen, dass sich auch junge Familien in St. Anna als Gemeindemitglieder wohl fühlen.

Dafür suchen wir Unterstützer!

Wir suchen ein Team von sechs bis acht Ehrenamtlichen, die abwechselnd die Krabbelgruppe begleiten und die Kursleiterin bei den Treffen unterstützen. Wenn Sie Lust haben, Teil dieses Leitungsteams zu werden, melden Sie sich einfach bei Pastoralreferentin Jessica Lammerse, lammerse@kirche-angerland.de, Telefon: 01520/1642073.

Wir können das Projekt nur realisieren, wenn einige Gemeindemitglieder Lust haben mitzumachen und die jungen Familien in der Krabbelgruppe willkommen heißen und sie begleiten wollen.

Wir freuen uns über Unterstützer, aber auch über interessierte Familien und Gemeindemitglieder und beantworten gerne Fragen zum Projekt, geben Auskunft oder freuen uns über Ihre Ideen und Vorschläge.

Eckdaten des Projektes „Krabbelgruppe“

- Start der Krabbelgruppe: Anfang des Jahres 2020
- Treffpunkt der Krabbelgruppe: voraussichtlich im Pfarrzentrum Hösel
- Zielgruppe des Projektes: Mütter und/oder Väter mit ihren Kleinkindern im 2. Lebensjahr (jüngere oder ältere Kinder sind herzlich willkommen!)
- Zeit: unter der Woche vormittags, der genaue Tag wird mit dem Leitungsteam festgelegt
- Zeitaufwand für ehrenamtliche Gruppenleiter: einmal im Monat 1,5 Stunden für die Krabbelgruppe zuzüglich etwa 0,5 Stunde für Vor- und Nachbereitung des Raums, Bereitstellung von Kaffee und Getränken
- Inhaltliche Anteile können in Absprache mit der pädagogischen Kursleitung mit übernommen werden

*Für die Projektgruppe
Pastoralreferentin Jessica Lammerse
lammerse@kirche-angerland.de*





Pueri Cantores

An dem Wochenende im Juni, an welchem die Kinder- und Jugendmusik ihr diesjähriges Musical aufführte, kam im Anschluss an die Vorstellung eine Dame aus dem Publikum auf mich zu. „Mensch, ich wusste gar nicht, dass unsere Gemeinde so etwas Tolles zu bieten hat!“, sagte sie, als sie sich für die schöne Aufführung bedankte.

Zunächst habe ich mich natürlich über dieses Kompliment gefreut. Schließlich proben wir nicht nur monatelang, um die Kinder irgendwie zu beschäftigen, sondern gerade dafür, dass wir für die Gemeinde die ein oder andere schöne Aufführung auf die Beine stellen. Dann habe ich weitergedacht und mir fiel auf (aus gegebenem Anlass, auf den ich später noch zurückkomme), dass es neben solchen Dingen wie Musicalprojekten einen weiteren Aspekt gibt, der sich der allgemeinen Bekanntheit entzieht:

Die Kinder- und Jugendmusik ist nämlich bereits seit 1998 Teil der weltweit etablierten Chorgemeinschaft „Pueri Cantores“, zu übersetzen mit „Junge Sänger“. Diese Vereinigung katholischer Kinder- und Jugendchöre bietet uns seither die Möglichkeit, an nationalen sowie internationalen Festivals und Veranstaltungen teilzunehmen. So hatten wir beispielsweise bereits die Chance nach Krakau (2007), Stockholm (2009), Paris (2014), Barcelona (2018) sowie kommenden Jahr nach Florenz zu reisen, um dort mit tausenden anderen jungen Sängerinnen und Sängern eine knappe Woche voller Gottesdienste, Konzerte, Kultur sowie Gemeinschaft zu erfahren.

Gerade der Hintergedanke dieser Vereinigung ist ein wunderschönes Statement der christlichen Kirche: Die Pueri verstehen sich als Friedensbringer. Und wie kann Frieden schöner und einfacher verbreitet werden als durch Musik? Wie es der Schriftsteller Berthold Auerbach einmal auf den Punkt gebracht hat: „Musik allein ist die Weltsprache und braucht nicht übersetzt zu werden.“ In

was für einer einzigartigen Art und Weise das auf den erwähnten Festivals funktioniert, kann man sich wohl nur vorstellen, wenn man einmal teilgenommen hat. Wer kann schon Krieg führen wollen oder Hass verspüren, wenn er inmitten von tausenden Mitsingenden steht, die mit vollem Herzen zu christlichen Werten wie Liebe und Hoffnung aufrufen, in einer prallgefüllten Basilika wie der Sagrada Familia, durch deren Buntglasfenster alles in träumerische Farben gehüllt wird? Papst Johannes Paul II hat die Essenz dessen, wofür die Pueri stehen sollen, wie folgt zusammengefasst: „Die Welt braucht euer Singen, denn diese Sprache der Schönheit bewegt die Herzen und trägt zur Zusammenkunft mit Gott bei. Die Freude, die euch beim Singen erfüllt, soll euch umgeben und ansteckenden Enthusiasmus versprühen.“

Auch in Regionen der Welt, in welchen das Christentum nicht unbedingt primär angesiedelt ist, wie Osteuropa, Südamerika, Asien oder Afrika wächst die Anzahl der partizipierenden Chöre. Diese haben nicht zuletzt den Charme erkannt, den es hat, jungen Menschen Religion durch Musik nahezu bringen. Und eine dieser Regionen spielt für uns noch dieses Jahr eine ganz besondere Rolle.

Joseph Cordo, Präsident der Föderation der indischen Pueri Cantores Chöre, trat mit einer Einladung an Deutschland heran: Traditionell finden die indischen Pueri sich am 3. Advent zu einem „Congress“ genannten Festival zusammen. Ein deutscher Gastchor sollte nun dieses Jahr willkommen sein, zwischen dem 7. und 15. Dezember in Mumbai an den dortigen Veranstaltungen teilzunehmen, welche am letzten Tag, dem 3. Advent, schließlich in Form eines Abschlussgottesdienstes und weiteren Feierlichkeiten ihren Höhepunkt sowie ihr Ende finden sollten. Für Unterkunft und Verpflegung sowie Konzerte in der Region soll gesorgt sein.

Unsere Chorleiterin Birgit Krusenbaum, die zwar sofort interessiert war, sich rund um Weihnachten allerdings in den Aufgaben bezüglich der Messen und sonstiger Dinge ausgelastet sah, hörte sich dennoch etwas um und stieß alsbald auf den Kinder- und Jugendchor St. Klara aus Ulm, der sich für besagte Reise gemeldet hatte. Damit eine solche Möglichkeit und Erfahrung nicht ganz an uns, insbesondere den älteren Sängerinnen des Jugendchores, vorbeigehen würde, setzte sie sich kurzerhand mit der dortigen Chorleiterin, Frau Adamietz,



in Verbindung. Schon bald gab es dann die Neuigkeiten: Die Ulmer sind tatsächlich bereit, die vier ältesten und erfahrensten Sängerinnen unserer Jungen Stimmen mit nach Indien zu nehmen: Franziska Wolff (25), Jennifer Jeziorek (23), Nicola Steffes-Holländer (25) und Clara Strathmann (21). Nicht viel später, und der Urlaub ist genommen, die Flüge sind gebucht und gemeinsame Probenwochenenden sowie ein kleines weihnachtliches Konzert in Ulm organisiert. Und wir vier freuen uns wie die Schneekönige, an einer solch atemberaubenden Reise teilnehmen zu dürfen.

Dass die Zeit bis dahin wie im Fluge vergehen wird, ist wohl klar und nach unserer Rückkehr wird ein abenteuergespickter und in Erinnerungen schwelgender Bericht hier im Pfarrbrief aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ausbleiben.

Aber wissen Sie was? Wenn es auch Ihnen wie der Dame geht, die mich nach unserem Musical angesprochen hat, dann können Sie spätestens zu diesem Zeitpunkt nicht mehr behaupten, nicht gewusst zu haben, was unsere Gemeinde doch Tolles zu bieten hat!

Clara Strathmann

„Elias“ Oratorium

von Felix Mendelssohn Bartholdy

Aufführung des Oratoriums Teil 1 für vierstimmigen Chor, großes Orchester und vier Gesangsolisten. Eine Kooperation von Chor „camerata vocalis“ der Musikschule Duisburg, dem Rheinischem Orchester Duisburg, Collegium Musicum Ratingen, dem Chor Junge Stimmen und dem Kirchenchor Cantamus St. Anna. Leitung und Einstudierung: Eberhard Dietz, Birgit Krusenbaum, Anne-Sarah Gibson

Solisten: Katja Verano (Sopran), Kerstin Enzweiler (Alt), Sookwang Cho (Tenor), N.N. (Bass)

Seit einigen Wochen proben Chöre und Orchester. Nach dem Aufruf im März, bei diesem Projekt mitzusingen, haben sich eine Reihe Sänger und Sängerinnen der Chorgemeinschaft Cantamus St. Anna angeschlossen, um sich auf diese Aufführung vorzubereiten. Dies geschieht auf unterschiedliche Weise: Im Eigenstudium mit verpflichtenden Proben, oder auch durch Teilnahme an den regelmäßigen Proben der Chorgruppen. Nach den Sommerferien beginnen die Tuttiproben. Chor und Orchestergemeinschaften treffen sich, um miteinander zu proben.

Kaum ein anderes Werk dokumentiert so eindringlich wie der „Elias“ die Veränderungen, die sich während der letzten 150 Jahr in der kritischen Betrachtung des Schaffens von Felix Mendelssohn vollzogen haben. Bei der englischen Erstaufführung in den Jahren 1846 und 1874 wurde der „Elias“ als unbestrittenes Meisterwerk bejubelt und blieb seither ein Hauptwerk des Oratorienrepertoires. Die einzige Konkurrenz stellt im England des 19. und 20. Jahrhunderts lange Zeit allein Händels „Messias“ dar. Das Oratorium besteht aus zwei Teilen mit jeweils 22 Abschnitten; der erste Teil enthält eine nicht nummerierte Intro-

duktion und Ouvertüre sowie die Abschnitte Nr. 1 bis Nr. 21. Jeder Teil basiert inhaltlich auf drei Ereignissen im Leben des Propheten Elias. Im ersten Teil nach der Ankündigung der großen Dürre wird beschrieben, wie Elias auf wunderbare Weise den Sohn der Witwe vom Tode auferstehen lässt, wie er den Baalsanhängern entgegentritt und wie er die Dürre beendet. Im zweiten Teil geht es um die Auseinandersetzung mit Ahab und der Königin Isebel, seinen Aufenthalt in der Wildnis, seinen Gang um den Berg Horeb und seine Auffahrt in den Himmel.

Musikalisch betrachtet besteht das Oratorium aus Rezitativen, Arien und chorischen Sätzen, von denen viele miteinander verknüpft sind. Besonders beeindruckend ist schon die Vielfalt der chorischen Sätze. Es wir zwei Aufführungen geben:

1. Aufführung:

Sonntag, 17. November, 17.00 Uhr, Johanneskirche Ratingen, Am Löken 63, 40885 Ratingen

2. Aufführung:

Sonntag, 24. November, 17.00 Uhr, Kulturkirche Liebfrauen, König-Heinrich-Platz 3, 470051 Duisburg

Birgit Krusenbaum, Seelsorgebereichsmusikerin



Stimmschulung in der Kinder- und Jugendmusik

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus

Im November werden Jungschola und Junge Stimmen beim Oratorium „Elias“ mitsingen. Da dies eine große Anforderung an die Stimme der Jugendlichen ist, freue ich mich, Karoline Philippi in der Kinder- und Jugendmusik begrüßen zu dürfen. Dank der Unterstützung des Erzbistums, welches Gelder zur Förderung chorsystemischer Arbeit bereitstellt, ist es möglich, dass Frau Philippi nun bis November den Kindern und Jugendlichen Gesangsunterricht erteilen kann. Mit den folgenden Zeilen stellt sie sich in diesem Pfarrbrief kurz vor.

Birgit Krusenbaum

Herzlichen Dank für den offenen und neugierigen Empfang in der Chorakademie. Seit März schlägt an jedem Freitagnachmittag mein Herz höher, denn es ist eine wahre Freude, mit den Kindern und Jugendlichen zusammen zu arbeiten.

In den vergangenen 25 Jahren habe ich zahlreiche Menschen für die Musik begeistern können und freue mich nun, hier zu sein.

Ich habe an der Hochschule für Musik in Köln Kirchenmusik und Allgemeine Musikerziehung studiert und war in dieser Zeit als Kirchenmusikerin in verschiedenen Duisburger Gemeinden tätig. Noch vor Abschluss meines Studiums als Diplom-Musikpädagogin wurde ich als Leiterin des Kinderchores an das Theater Bonn engagiert. Danach leitete ich zahlreiche Kinder- und Erwachsenenchöre, darunter den von mir gegründeten Kinderchor „Theaterspatzen“ am Saarländischen Staatstheater. Wie bereits in Bonn, habe ich mich mit großer Begeisterung auch in Saarbrücken erfolgreich für die Neuproduktion von Opern von Kindern für Kinder eingesetzt.

2007 kam der Wechsel als freiberufliche Musiktheaterpädagogin an die Deutsche Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg. Dort leitete ich von 2009 – 2014 die Abteilung „Junges Publikum“ und gründete in dieser Zeit den Kinderchor der Deutschen Oper am Rhein und der Duisburger Philharmoniker. Mit dem Chor gestaltete ich zahlreiche Opernproduktionen und Konzerte unter anderen „Der kleine Schornsteinfeger“ (Britten), „Das Zauberwort“ (Rheinberger), „Arche Noah“ (Britten) und wirkte mit an großen Opern wie „Carmen“ (Bizet) und „Werther“ (Massenet) sowie an Konzerten, „Sinfonie der Tausend“ (Mahler) unter Loreen Mazel.

Bei meiner Chorarbeit legte ich dabei größten Wert auf die Balance zwischen musikalischer Leistung und Persönlichkeitsentwicklung. Letzteres wurde zunehmend meine Herzensangelegenheit und so widme ich mich nun verstärkt dem Einzelunterricht im Gesang und der Stimmbildung mit Jugendlichen und Erwachsenen. Hier steht jeder mit seinen ganz eigenen Potentialen und Wünschen im Vordergrund und hat die Möglichkeit, sich musikalisch und persönlich weiter zu entwickeln.

Auch als Stimmtrainerin für die Sprechstimme konnte ich in Workshops und Seminaren Menschen ein Bewusstsein für sich selbst und ihre Wirkung neu geben. Wer mehr dazu erfahren möchte: www.karoline-stimme.de

Ich bin gespannt auf den Weg, den wir gemeinsam hier gehen werden und freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem Chor und Birgit Krusenbaum.

Karoline Philippi



Start Up Gottesdienst(e) in unserer Gemeinde

Am Anfang stand die Sehnsucht nach einer neuen und ansprechenden Gottesdienstform.



Ansprache zur Emmaus Geschichte, Foto: Achim Blazy

Nach einer Gottesdienstform, bei der moderne Musik, normale Sprache, ein Gemeinschaftserlebnis und eine ansprechende Atmosphäre wichtige Elemente zum Austausch über das Evangelium sein sollten. Eine neue Gottesdienstform, die Menschen aus unserer Gemeinde und dem Dekanat Mettmann erreichen sollte, aber vielleicht auch mal Menschen, die sonst eher kirchenfern sind. Und all das nicht unbedingt direkt in Perfektion sondern als ein erster Versuch.

Seit Anfang des Jahres hatte sich eine Reihe von Jugendlichen und Erwachsenen unserer Gemeinde in verschiedenen „lebendigen Gottesdiensten“ in der Umgebung inspirieren lassen und eine Menge an Anregungen und Ideen zusammengetragen. Gemeinsam mit unserem neuen Kreisjugendseelsorger Max Moll wurde dann an verschiedenen Abenden überlegt, welche Elemente in solch einem Gottesdienst vorkommen sollten. Auch der Name des Gottesdienstes stand schon bald fest – Start Up Gottesdienst.

Der erste Start Up Gottesdienst stand dann unter dem Motto „Aufbrechen“ und fand am Sonntag, 19.05., um 17.30 Uhr St. Christophorus in Breitscheid statt.

Jeder wurde beim Ankommen von einem Welcome Team persönlich begrüßt und bekam dabei einen kleinen Namensaufkleber. Im Gottesdienst spielte eine Band sehr schöne deutsche und englische Lobpreislieder, während die Texte zum besse-

ren Mitsingen über einen Beamer auf eine Leinwand projiziert wurden. Das Highlight war aber sicherlich die Ansprache unseres Kreisjugendseelsorgers Max Moll zur Emmaus Geschichte – besonders wegen des konkreten Alltagsbezugs. Hierbei kam auch wieder der Beamer zum Einsatz, um noch einmal zu unterstreichen, was Gott uns mit dieser Geschichte sagen will.

Der Gottesdienst (im Übrigen ein Wortgottesdienst und keine Eucharistiefeier) wurde durch eine Pause unterbrochen, in der die Gottesdienstbesucher bei Snacks und Getränken unter anderem Fürbitten formulieren, sich segnen lassen oder schlicht miteinander ins Gespräch kommen konnten.

Am Ende des Gottesdienstes wurden die Gottesdienst-Teilnehmer dann noch um ein Feedback zum ersten Start Up Gottesdienst gebeten. Die Resonanz der vielen Teilnehmer war dabei überaus positiv. Trotzdem gibt es für das nächste Mal die eine oder andere Veränderung.

Der nächste Start Up Gottesdienst ist am Sonntag, den 10. November um 17.30 Uhr – natürlich wieder in St. Christophorus in Breitscheid und natürlich wieder mit Max Moll. Das Vorbereitungsteam freut sich schon sehr darauf und vor allem über jeden der dann kommt!!!

Christoph Schmitz



Pausenwegweiser beim Start Up Gottesdienst, Foto: Simon Müller



Themengottesdienste

Eine Ergänzung im Gemeindeleben?

Unter einem Themengottesdienst soll hier ein frei gestalteter Gottesdienst – also insbesondere keine Heilige Messe – verstanden werden, dessen Ablauf durch ein klar umrissenes, religiöses Thema bestimmt wird. Kann ein solches Format eine sinnvolle Ergänzung im Glaubensleben unserer Gemeinde sein, vielleicht gerade im Hinblick auf die künftigen Herausforderungen?

Anders als bei einer Heiligen Messe wäre man hier nicht an die liturgischen Vorgaben für den Wortgottesdienst gebunden. Vor allem entfällt die Eucharistiefeier, die ja nach ihrer Bedeutung einen eigenen Raum einnehmen muss. So bleibt Zeit und Freiheit, die Thematik nach ihrer eigenen Logik mit verschiedenen Gestaltungselementen zu entwickeln.

Anders als bei einem Vortrag oder Gesprächsabend kann hier die Verflechtung des Leitmotivs mit unserem Glauben zum Ausdruck kommen. Wichtige Glaubensaussagen können ja angemessen nur aus unserer Beziehung zu Gott bedacht und beherzigt werden. Dies kann in einem Gottesdienst in Gebet, Lied, Meditation zum Ausdruck kommen.

Beispiele

Ein Beispiel für dieses Format bietet der Eröffnungsgottesdienst zu den ökumenischen Bibeltagen, die in diesem Jahr den „Zehn Geboten“ gewidmet waren. Jedes dieser Gebote kann Anstoß zu Überlegungen und Aktualisierungen sein, was im Gottesdienst unter anderem durch einige Spielszenen veranschaulicht wurde. Aber die Bedeutung der Zehn Gebote geht weit über die sonstigen Regelungen jüdischen Lebens hinaus: Einleitend stellt sich Gott als der Befreier der Israeliten aus dem „Sklavenhaus Ägypten“ vor – im Gottesdienst wurde der Auszug aus Ägypten in einer Reihe künstlerischer Bilder in Erinnerung gerufen. Die Zehn Gebote sind also Grundlage zur Gestaltung des Bundes zwischen Gott und Israel, zur Wegweisung in die Freiheit eines gelingenden Gemeinschaftslebens nach dem Willen Gottes. Formuliert sind sie als di-

rekte Ansprache des Einzelnen: „Du sollst ...“. Diesen tiefgreifenden Ansprüchen kann eine begriffliche Reflexion allein nicht gerecht werden.

Motive für solche Gottesdienste lassen sich unter anderem aus dem Gemeindeleben entwickeln: Zum Beispiel bietet die Erstkommunionvorbereitung Eltern und Katechetinnen und Katecheten auch Anregungen für ihren eigenen Glauben, diese könnten in einem Themengottesdienst geteilt werden. Ebenso könnte aus der Firmvorbereitung ein solcher Gottesdienst gestaltet werden. Gruppen, Gesprächskreise, Messdienerinnen und Messdiener könnten Impulse aus ihrer Arbeit einbringen, vielleicht aus Einkehrtagen; oder sie könnten auch die Vorbereitung eines Gottesdienstes selbst zu einem Projekt ihrer Arbeit machen.

In diesen Fällen würde ein Themengottesdienst gleich drei Fliegen mit einer Klappe schlagen:

- Impulse, Erkenntnisse, Anregungen, die erarbeitet worden sind, werden mit einem größeren Kreis geteilt.
- Die Gemeinde wäre eingeladen, mehr über das geistliche Leben in unserer Gemeinde zu erfahren, engagierte Gemeindemitglieder kennenzulernen.
- Schließlich hätte die Gemeinde auch Gelegenheit, Interesse und Wertschätzung für diese Aktivitäten auszudrücken.

Neue Herausforderungen

Weitere Überlegungen zu diesem Format ergeben sich aus den zukünftigen Herausforderungen unserer Kirche. Zum einen können diese Gottesdienste ohne Priester gestaltet und gefeiert werden. Wenn also zukünftig wesentlich weniger Messen in neuen Groß-Pfarreien angeboten werden, würde dies Möglichkeiten bieten, Menschen in kleinen Orts-Einheiten zusammenzuführen, den persönlichen Kontakt zu stärken und Kirchen vor der Verödung zu bewahren.



Zum zweiten wollen wir Fernstehende in unsere Mitte einladen. Themengottesdienste könnten Menschen ansprechen, die über ihren Lebensweg auch in religiöser Perspektive nachdenken, aber mit Liturgie und Gedankenwelt einer Heiligen Messe zu wenig vertraut sind, um sie als ansprechend zu empfinden. Mit einem aktuellen Stichwort: Themengottesdienste sind „niedrigschwellige Angebote“.

Abschließend soll noch das Bedenken erwähnt werden, dass solche Gottesdienste als Alternative zur Heiligen Messe missverstanden werden könnten und dadurch das Bemühen erschweren, die Gläubigen in neuen Strukturen sonntags am Tisch des Herrn zusammenzuführen.

Peter W. Meyer



*Morgenstimmung in Breitscheid,
Wilderich von Ketteler*

Klimaschutz nicht auf Kosten der Armen

Ein Kommentar

Während die Armen am meisten unter den Folgen des Klimawandels leiden, sind sie nun auch zunehmend von den Folgen einer unüberlegten Klimaschutzpolitik bedroht.

Denn anstatt auf einen Wandel von klimaschädlichen Lebensstil- und Konsummustern hinzuarbeiten, wird in Deutschland verstärkt auf die Förderung von „Bio“-Treibstoffen aus nachwachsenden Rohstoffen gesetzt.

Die in Deutschland und Europa zur Verfügung stehenden Flächen reichen allerdings nicht aus, um die benötigte Menge aus eigener Produktion zu decken, so dass Agrartreibstoffe aus Entwicklungsländern importiert werden müssen.

Dort geht der Anbau häufig mit Menschenrechtsverletzungen einher, zum Beispiel indem Menschen von ihrem Land vertrieben werden oder unter menschenunwürdigen Bedingungen auf den Feldern arbeiten. Auch besteht insbesondere bei der Ethanolproduktion aus Zuckerrohr und der Biodieselproduktion aus Palmöl die Gefahr, dass intakte Wälder zerstört werden.

Dieses Beispiel zeigt deutlich: Ein „Weitermachen wie bisher“ mit bloßem Ersatz fossiler durch nachwachsende Energieträger sprengt nicht nur die Grenzen ökologischer Tragfähigkeit, sondern zerstört die Lebensgrundlagen der Armen in Entwicklungsländern und langfristig auch unsere eigene Existenzgrundlage.

*Quelle: MISEREOR-Themenheftchen
„Klima der Gerechtigkeit“ (2012),
www.misereor.de, in: Pfarrbriefservice.de*



Die kfd – engagiert für Nachhaltigkeit und Naturschutz

Die Breitscheider kfd-Frauen haben sich im Mai die Veröffentlichung des Rateringer Imkervereins hinsichtlich des Insekten- und Bienensterbens zu Herzen genommen. Sie erkannten, dass auch in Breitscheid viele Baumspiegel und Rasenflächen ungenutzt brachliegen. In eine Wildblumenwiese umgewandelt, können diese Flächen für Insekten eine ideale Nahrungsquelle werden.

Umweltschutz – lokal

Am Perkerhof gibt es so eine Fläche. Gesagt, getan. Nachdem die Genehmigung von Seiten der Stadt Ratingen vorlag, machten sich am 15. Mai Ursula Guss, Margret Buck, Doris Kedziora und Anneliese Felgenträger an die Arbeit und säten eine Wildblumenwiese ein. Auf etwa 50 m² sollen dort bald ein- und mehrjährige Wildkräuter blühen. Diese Aktion wird zur Nachahmung empfohlen. Es gibt sicher noch viele Flächen, die in eine Nahrungsquelle für Insekten verwandelt werden können. Auch auf diese Weise kann der Natur und Umwelt geholfen werden.

Auch Papst Franziskus fordert uns in seiner Umwelt-Enzyklika „Laudato si“ zu einem verantwortungsvollen Umgang mit der Schöpfung auf. Er spricht sich gegen die aktuelle Lebensweise der Menschheit aus, die er als „selbstmörderisch“ bezeichnet. Er fordert ein Umdenken zum Schutz von Natur und Umwelt. Niemals zuvor habe die Menschheit die Umwelt derart schlecht behandelt wie im 19. und 20. Jahrhundert.

Umweltschutz – überregional

Die kfd engagiert sich seit den 1980ern Jahren weltweit für Fairness und Nachhaltigkeit. Bei der diesjährigen Bundesversammlung des kfd-Bundesverbandes (20. bis 22. Juni) wurde das neue Positionspapier „nachhaltig und geschlechtergerecht weltweit“ verabschiedet. Damit will die kfd Menschen und Politiker*innen in Deutschland auffordern, den Klimawandel zu begrenzen und



Eine Wildblumenwiese wird gesät. Foto: Ursula Guss

nachhaltige und gerechte Lebens- und Arbeitsbedingungen weltweit zu ermöglichen.

Frauen sind von Klimawandel und ungerechten Handelsbedingungen besonders betroffen. „Wir alle – Frauen wie Männer, Alt und Jung – haben es in der Hand. Die Erkenntnisse liegen seit Jahrzehnten vor. Gefordert ist unser konsequentes Handeln, denn jeden Tag können wir uns für oder gegen eine gerechte Lebensweise entscheiden“, sagt Monika von Palubicki, stellvertretende kfd-Bundesvorsitzende. Privates Handeln sei somit auch politisch. Sich aus Bequemlichkeit hinter Politiker*innen zu verstecken, sei daher inakzeptabel. „Natürlich muss die Politik mir Rahmenbedingungen in Ergänzung zu meinem persönlichen Tun liefern. Wenn ich bewusst das Auto stehen lassen und stattdessen Bus fahren will, kann ich das nur, wenn es auch auf dem Land dafür entsprechend Angebote gibt.“ Mit dem Positionspapier stärkt sie die Akzente Arbeitsbedingungen, Landwirtschaft, Klimagerechtigkeit und Energiewende, Mobilität sowie Ressourcen- und Umweltschutz.

Wir sind alle aufgefordert, auch hier vor Ort, im Kleinen, zu überlegen und zu handeln wie wir die Schöpfung bewahren können. Diese wichtige Frage geht uns alle an.

*Ursula Guss, kfd St. Christophorus/
St. Bartholomäus, Teamsprecherin*



Erstkommunion in Hösel

In diesem Jahr hatten sich 26 Mädchen und Jungen auf den Tag ihrer ersten heiligen Kommunion vorbereitet. Es war ein feierlicher Gottesdienst, der musikalisch vom Musikkreis Hösel mitgestaltet worden war und an dem viele Verwandte und Freunde aus Nah und Fern teilnahmen.

Am Montag versammelten sich noch einmal alle Kinder mit ihren Eltern zum Dankgottesdienst. Viele von ihnen kamen auch – auf Einladung der

Frauengemeinschaft (kfd) – zum anschließenden gemütlichen Frühstück im Pfarrheim. Als Andenken konnte sich jedes Kind einen Holzfisch mit Teelicht mitnehmen. Frau Guss als kfd-Teamleiterin hatte diese, wie in den letzten Jahren zuvor, in ihrer Freizeit gestaltet.

Ute Sentis

Religion und Toleranz

Ein ambivalentes Verhältnis

Das Verhältnis von Religion und Toleranz ist ambivalent. Einerseits sind Religionen auf Toleranz angewiesen, vor allem wenn sie ein Minderheitenphänomen sind. So beendete erst das Toleranzedikt des Galerius im Jahr 311 die Verfolgung der Christen. Andererseits neigen Religionen wegen ihres Wahrheitsanspruches zur Intoleranz.

Für den religiösen Menschen kann das Verhältnis zu seinem Gott wichtiger sein als sein eigenes Leben oder das Leben anderer Menschen. Religionen, religiöse Menschen und religiöse Führer, müssen sich dieser Ambivalenz bewusst sein und sie in eine positive Spannung zueinander bringen.

In unserer globalisierten und mobilen Welt ist nahezu jede Religion angewiesen auf Toleranz und aufgerufen zur Toleranz. Wenn Christen hierzulande die Verfolgung von Christen in anderen Ländern beklagen und sich um die Flüchtlinge von dort kümmern, müssen sie zugleich Toleranz gegenüber Menschen anderer Religionen, die hier bei uns leben, predigen und praktizieren.

Andererseits gilt aber auch: Wenn Muslime hierzulande Moscheen bauen dürfen, müssen sie sich auch dafür einsetzen, dass die Christen in ihren Herkunftsländern Kirchen bauen dürfen.

*Bischof Ulrich Neymeyr, Erfurt, in: Pfarrbriefservice.de
Quelle: Vortrag beim Elisabeth-Empfang des Bistums Erfurt 2014*

Abend-Dank

*Abends zu Bett gehen
und einmal nicht daran denken
was ich heute falsch gemacht habe.
Abends zu Bett gehen
und einmal nicht darüber nachgrübeln
was mich heute aufregt und kränkt.
Abends zu Bett gehen
und einmal nicht genau auflisten
was mich heute belastet und Sorge bereitet.*

*Abends zu Bett gehen
und einmal nicht darum bitten,
dass alle meine Wünsche in Erfüllung gehen.
Abends zu Bett gehen
und einmal bewusst danke sagen,
für das, was am vergangenen Tag
schön und gut für mich war:
Sei es eine gelungene Arbeit,
eine nette Begegnung,
ein herzliches Lächeln,
ein Spaziergang durch den
herbstlichen Wald ...*

*Wenn wir bitten, ist es ungewiss,
ob das ersehnte Glück sich auch einstellen wird.
Im Danken hingegen richten
sich die Gedanken auf das,
was uns an Schönem, Gutem und
Frohem bereits geschenkt ist.*

*Christa Carina Kokol in Pfarrbriefservice.de
aus: Helmut Rodosek/Christa Carina Kokol: 24 Glückbringer. Gedanken zur Zeit für ein glückliches, sinn-erfülltes Leben. Mit Illustrationen von Christa Carina Kokol.
Verlag Salesianische Mitarbeiter Don Boscos
Graz, 2011. www.kirchenshop.at*



Von nix kütt nix

Ein rheinischer Nachgedanke zum Weihejubiläum von St. Johannes

Mit diesem Sprichwort – „Von nichts kommt nichts!“ – bringt der Rheinländer ein universelles Prinzip unseres Daseins kraftvoll zum Ausdruck. Man mag dabei an physikalische Erhaltungssätze denken oder an den philosophischen Kernsatz: „Keine Wirkung ohne Ursache!“. Es kann einen Eckpfeiler religiösen Denkens ausdrücken, nämlich die Wahrnehmung unserer Welt als Schöpfung Gottes, weil diese Welt als Zufallsprodukt – „von nix“ – unglaublich wäre.

Aber auch im Alltag macht uns dieses Sprichwort aufmerksam für die Quellen der Güter und Gaben, die unsere Lebensqualität ausmachen. So bot das 50-jährige Weihejubiläum unserer Kirche Sankt Johannes einen guten Anlass, sich bewusst zu machen, dass und wie sich das Gemeindeleben in und um dieses Gebäude entwickelt hat – heute als Teil unserer Pfarre Sankt Anna. Es ist gewachsen aus der Planung und Durchführung des Kirchbaus, aus der Tätigkeit verschiedener Seelsorgerinnen und Seelsorger zusammen mit vielen hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, aus vielfältigem

ehrenamtlichem Engagement und der Beteiligung unzählig vieler Gemeindemitglieder, die Kirche und Pfarrzentrum mit Leben erfüllt haben. Ein abwechslungsreiches Festprogramm aus Information und Rückblick, Gottesdienst und Besinnung, Feier und Unterhaltung hat zahlreiche Aspekte dieser Entwicklung lebendig werden lassen. Eine Festschrift hat einiges in Wort und Bild festgehalten. (Diese kann auch jetzt noch erworben werden.)

Auch für das Festprogramm gilt: „Von nix kütt nix!“ Deshalb geht ein herzlicher Dank an den Festausschuss, der diese Veranstaltungen zusammengestellt und organisiert hat. Ebenso an die vielen Helferinnen und Helfer bei den einzelnen Veranstaltungen – vielleicht darf man hier als einen besonderen „Kraftakt“ die



Aufführung des Kinder-Musicals „Die Mäuse in der Johannes-Orgel“ hervorheben. Ein Extra-Dank geht an Elisabeth Leuschke, Cäcilia Winkler und Werner Winkler, die die Arbeit des Festausschusses angestoßen, koordiniert und mit einem sehr schönen Abschlusstreffen zu einem guten Ende gebracht haben.

Auf diesem Treffen ist auch eine gewisse Enttäuschung über die Resonanz bei manchen Veranstaltungen zur Sprache gekommen. Vielleicht hat das Engagement bei der Organisation die Erwartungen hochgeschraubt. Vielleicht muss man aber auch bedenken, dass sich ein solches Jubiläum von der Konzeption her an die klassische Pfarrfamilie richtet, die es so nicht mehr gibt – was auch der Rückblick auf die Anfänge der Pfarre noch einmal deutlich gemacht hat.

Dennoch war das Fazit unter den Festausschuss-Mitgliedern einhellig positiv. Vorbereitung und Durchführung der Jubiläumsaktionen wurde als gelungen erlebt mit der Zuversicht, damit in ansprechender Weise Engagement für unsere Gemeinde gezeigt zu haben.

Dies lenkt den Blick auf die Zukunft: „Da kütt nix?“ So pessimistisch braucht der Ausblick nicht sein; man kann das Jubiläum auch als eine Vergewisserung wahrnehmen: Wir stehen nicht mit „nix“ da. Allerdings müssen wir unsere Möglichkeiten beherzt nutzen. Sonst wird in wenigen Jahren ein kleiner Rest unserer Gemeinde resigniert feststellen: „Von nix kütt nix!“. Der folgende Beitrag berichtet über einen Gesprächsabend mit Eva Maria Reith und Reinhard Cechura, der sich im Rahmen des Festprogramms mit der „Gemeinde auf dem Weg in die Zukunft“ befasst hat.

Peter W. Meyer



Gemeinde auf dem Weg ins Morgen

Gesprächsabend in St. Johannes

Auf dem Weg durch die Zeit ist die Gestalt der Kirche immer wieder Veränderungen unterworfen. Der gegenwärtige Prozess ist besonders tiefgreifend und für jeden im persönlichen Umfeld der Familie und der Gemeinde zu erfahren, was viele Christen verunsichert.

Im Rahmen des 50jährigen Weihejubiläums von St. Johannes in Lintorf fand an einem der heißesten Tage im Juni ein Gesprächsabend zur Situation und zu möglichen Schritten in die Zukunft unserer Gemeinde statt. Vorbereitet wurde der Abend von Eva-Maria Reith und Reinhard Cechura.

Die erste Gesprächsrunde galt der Vergewisserung dessen, was den Anwesenden in ihrer Gemeinde in den vergangenen Jahren wichtig geworden ist: Kirche vor Ort wird als Heimat und familiärer Rahmen empfunden, innerhalb dessen Glaube in Gemeinschaft gelebt und gefeiert wird. Gesprächsangeboten über Glaube und Bibel im Sinne dessen, was das Leben trägt, wurden dabei besondere Wichtigkeit beigemessen. Einhellig war man der Meinung, dass es im Seelsorgebereich bereits vielfältige Angebote gebe und die Konkurrenz im außerkirchlichen Bereich groß sei.

Eindeutigen Handlungsbedarf sah die Runde im Bereich der internen Kommunikation der Gemeinde, dem öffentlichen Auftritt auch in den sozialen Medien und der Vernetzung.

Die „Legende vom verlorenen Hirten“ (s.u.) leitete den zweiten Teil des Abends ein. Im anschließenden

Gespräch wurde deutlich, wie wenig die Angesprochenen auf ihre bereits durch Taufe und Firmung geschenkte Würde vertrauen und sich auf die auf sie zukommende vermehrte Verantwortung für das Leben der Gemeinde vorbereitet fühlen. Ohne Hirten wäre das Bedürfnis nach Orientierung auch weiterhin vorhanden. Dazu kommt der Wunsch nach ausreichend Qualifizierungsangeboten für ehrenamtliche Mitarbeiter sowie einladenderen Abläufen und auch alternativen Gottesdienstformen.

Der Abend schloss mit einem Gebet um Gottes Beistand für unsere Gemeinde.

Eva-Maria Reith

Hinweis: Die „Legende vom verlorenen Hirten“ ist in der Arbeitshilfe Nr. 286 „Gemeinsam Kirche sein“ der Deutschen Bischofskonferenz enthalten und kann unter folgender Web-Adresse gelesen werden: <http://www.gemeinsam-kirche-sein.de/wp-content/uploads/2016/08/AH-286-Gemeinsam-Kirche-sein.pdf>, S.46f

Kuchenverkauf der Messdienergemeinschaft Lintorf

Unterstützung für Auszubildende und Studierende in Kenia und Kamerun

Liebe Gemeinde, wir wollen uns für die großzügigen Spenden, die wir von Ihnen für unsere selbstgebackenen Kuchen am 1. Juli 2018 und am 30. Juni 2019 erhalten haben, herzlich bedanken!

Durch die Spenden von 2018 in Höhe von **817,15 €** konnten wir drei Studenten in Yaoundé, der Hauptstadt des zentralafrikanischen Landes Kamerun, die Fortfüh-

rung ihres Theologie-Studiums an der UCAC (siehe INFO) ermöglichen. Auch in diesem Jahr wollen wir wieder unter Vermittlung unseres lieben ehemaligen Kaplans Dr. Charles Moukala an dieser Universi-





tät bei finanziellen Schwierigkeiten engagierter und guter Studierender aushelfen. Dafür stellen wir ein Drittel des diesjährigen Spendenbetrags von bisher **520,00 €** zur Verfügung.

Inzwischen haben wir – ebenfalls durch persönliche Kontakte – von einem anderen wichtigen Projekt für Jugendliche und junge Erwachsene erfahren. Die anderen zwei Drittel des diesjährigen Betrags gehen daher an Auszubildende der „Berufsschule für Solarenergie am Mount Kenya“ (siehe INFO), um auch ihnen die Aufnahme oder erfolgreiche Beendigung der Ausbildung trotz finanzieller Schwierigkeiten zu ermöglichen.

Wenn Sie bisher keine Möglichkeit gefunden haben, freuen wir uns selbstverständlich weiterhin über Ihre Spenden. Das Geld, das in diesem Jahr zusammenkommt, werden wir dann an den Verein „Lernen-Helfen-Leben e.V.“ zugunsten

der Auszubildenden der Berufsschule sowie an Dr. Charles Moukala zugunsten der Studierenden der UCAC überweisen. Spenden können in bar in den Pfarrbüros dieser Pfarrgemeinde abgegeben sowie auf das untenstehende Konto überwiesen werden. Quittungen können auf Nachfrage ausgestellt werden. Wenn Ihr Spendenbeitrag nur an eines der beiden Projekte gehen soll, lassen Sie es uns über den Verwendungszweck oder eine kurze Notiz wissen.

Schaffen wir es in diesem Jahr, auf einen vierstelligen Betrag zu kommen? Wir sind gespannt!

Schließen wollen wir unseren Dank mit den untenstehenden Worten der drei zentralafrikanischen Studenten verbinden, denen Sie bisher geholfen haben: Israell Best-Amour-Francys N., Modeste Bouesso und Jules Gaétan Abega.

Wir hoffen Sie hatten eine gesegnete Ferienzeit und freuen uns bereits jetzt auf weitere Projekte.

*Die Messdienerinnen und
Messdiener aus Lintorf*

Kontoinhaber: Jugendkonto der kath. Pfarrgemeinde St. Anna

IBAN: DE55 3345 0000 0042 3181 70

Verwendungszweck:

allg. Spende (1/3 an Kamerun, 2/3 an Kenia): Kuchenverkauf 2019

Spende explizit an kamerunische Studierende: Kuchenverkauf 2019 – Kamerun

Spende explizit an kenianische Auszubildende: Kuchenverkauf 2019 – Kenia

INFO:

Die „Berufsschule für Solarenergie am Mount Kenya“ ist ein Teilprojekt der Dachorganisation Mount Kenya Integrated Community Development Organization (MKICDO) des Vereins „Lernen-Helfen-Leben e.V.“. 2016 wurde sie unter anderem mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) anstelle der vorher existierenden kleinen Werkstatt errichtet und setzt ihren Schwerpunkt auf angepasste energieeffiziente Technologien und erneuerbare Energien an den Osthängen des Mount Kenya. So soll beispielsweise mithilfe dort gebauter Solar-Boxkochen die radikale Abholzung dortiger Wälder für offene Feuerstellen verhindert werden. Im Januar 2017 startete offiziell der Betrieb und damit die Ausbildung junger Frauen und Männer im Bereich Metallverarbeitung, Sanitär- und Elektroinstallation. Hinzu kommen Unterricht in Business Administration und die Vermittlung von Grundkenntnissen in der PC-Nutzung. Mithilfe dieser zweijährigen Ausbildung können die Absolvent*innen anschließend einen eigenen Betrieb gründen oder sich weiterqualifizieren. Die Kursgebühren belaufen sich hier auf etwa 300 € pro Jahr.



Dankeschreiben an die Spender

Guten Tag, liebe Freude,
ich kann nicht in Worte fassen, wie sehr ich Ihnen für das, was Sie für mich getan haben, dankbar bin. Denn Sie haben mir ermöglicht, mich in die Kurse des diesjährigen akademischen Jahres einzuschreiben und einen Teil meines Universitätsbesuches zu bezahlen. Ich danke Ihnen für Ihre Großzügigkeit. Diese Geste bleibt für immer in meinem Herzen eingeschrieben. Anlässlich dieser wunderbaren Fastenzeit wünsche ich Ihnen und Ihren Familien frohe Ostern.

In brüderlicher Verbundenheit

Modeste Bouesso



Liebe Wohltäter,

ich möchte Ihnen meine Dankbarkeit für die Spende übermitteln, die ich aus der Hand von Vater Charles Moukala erhalten habe, eine Summe von 100.000 CFA-Franc (ca. 150 €), die Sie mir für meinen Beitrag zur akademischen Studiengebühr zur Verfügung gestellt haben. Ich bin Ihnen sehr dankbar und möchte die Gesamtheit Ihrer Gruppe dazu ermutigen, sich auch weiterhin in dieser Weise zu engagieren. Es hat mir erlaubt, die Kosten meiner Studiengebühr zu reduzieren, auch wenn ich weiterhin die Schulden begleichen muss.

Ich nutze diese Gelegenheit, Ihnen ein frohes Osterfest zu wünschen. Möge der Auferstandene Sie und Ihre Familien besonders segnen.

Yaoundé, den 8. April 2019

Israell Best-Amour-Francys N.



INFO:

Die UCAC (Université Catholique de l'Afrique Centrale – Katholische Universität von Zentralafrika) wurde 1989 gegründet. Sie hat ihren Sitz in Yaoundé, der Hauptstadt Kameruns. Studierende sowie Lehrende kommen jedoch aus sechs verschiedenen Ländern der Region Zentralafrikas – wie unser ehemaliger Kaplan Dr. Charles Moukala (Republik Kongo). Mit über 3.000 Studierenden, 200 Mitarbeitern und einem diversifizierten Fächerangebot (Theologie, Sozialwissenschaften, Management, Philosophie, Kirchenrecht, Medizin, Ingenieurwissenschaften) gehört sie zu den größten und besten Universitäten in der gesamten zentralafrikanischen Region. Die Studiengebühren belaufen sich hier auf etwa 1.200 € pro Jahr.

Hallo Freunde Gottes. Der Friede unseres Herrn Jesus sei immer mit Ihnen.

Mit viel Freude und vor allem großer Dankbarkeit möchte ich dieses Wort des Dankes an Sie richten. Ich bin **Jules Gaétan Abega**. Durch ihre Nächstenliebe, Ihrem christlichen Engagement entsprechend, haben Sie es mir ermöglicht, den ersten Zyklus meines Theologiestudiums zu absolvieren. Gerade in dieser Zeit, in der wir über das Leiden Christi, unseres Retters, nachsinnen, möge Ihnen die Sicherheit seiner Auferstehung noch mehr Kraft geben, um, so wie Sie es schon so gut tun, an der Ankunft seines Reiches weiter mitzuarbeiten. Ein frohes Osterfest.





Charity Walk für Kinderrechte

Die Kinder der Heinrich-Schmitz-Schule laufen für Kinshasa

Alle zwei Jahre laufen die Kinder der Heinrich-Schmitz-Schule für mehr Kinderrechte hier und anderswo.

Deshalb sangen die Schülerinnen und Schüler zur Eröffnung in diesem Jahr auch das Lied: „Wir Kinder haben Rechte“.

In den Wochen zuvor beschäftigten sich die Klassen intensiv mit Kinderrechten. An einem Projekttag erfuhren sie außerdem eindrucksvoll von der Lebenssituation der Kinder des Centre Mboka Bolingani, das von den Kreuzherren in Kinshasa unterhalten wird und das Partnerprojekt unserer Schule ist.

Herr Jürgen Staßen und zwei Kreuzherren berichteten mithilfe einer Powerpointpräsentation, die viele Bilder enthielt, über die aktuellen Zustände dort. Die Kinder und Lehrkräfte waren tief beeindruckt, sodass die Vorbereitungen für den 21. Juni motiviert angegangen wurden: Die Kinder suchten Sponsoren, der Förderverein organisierte die Versorgung der Läufer und Läuferinnen mithilfe von Spenden. Auch für das Rahmenpro-



gramm und den reibungslosen Ablauf wurde alles vorbereitet.

Am Morgen des Charity Walks bereiteten die Eltern die Versorgungsstation vor und wurden als Streckenposten eingewiesen. Nach der gemeinsamen musikalischen Einstimmung und einer Begrüßung gab Pater Olivier persönlich den Startschuss für die erste Klasse. Alle Klassen liefen voller Elan und mit viel Freude. Das gemeinsame Ziel war klar: Wir möchten möglichst viele Runden für den guten Zweck erlaufen.

Und so war der ein oder andere etwas enttäuscht, als die Schulstunde schon vorbei war und es hieß, der nächsten Klasse die blaue Linie rund um das Schulzentrum zu überlassen. Doch die Verpflegung munterte die fleißigen Läufer und Läuferinnen wieder auf, sodass alle stolz und zufrieden diesen Tag in Erinnerung behalten werden.

Insgesamt erliefen die Kinder rund 4500 Euro, die je zur Hälfte an den Förderverein und an das Centre





Mboka Bolingani gehen. Überall auf der Welt brauchen Kinder Erwachsene, die sie dabei unterstützen, dass ihre Rechte geschützt werden.

Wir sind besonders froh, dass unsere Schülerinnen und Schüler so viele Unterstützer an Ihrer Seite haben und danken ihnen allen von Herzen.

Britta Brockmann



Fotos: Michael Wiesenhöfer



Impressionen beim Waffelbacken auf dem Pfarrfest in Lintorf

Das diesjährige Pfarrfest in St. Johannes am 7. Juli sollte der Abschluss des seit dem 11. Mai laufenden Programms zum 50-jährigen Weihejubiläum unserer Kirche sein.

Wie immer die gleichen Klagen: Das Wetter hätte passender sein können und mehr Besucher wären auch schön gewesen. Immer dieselben Leute rackern sich ab und es gibt viel bei der Vor- und Nachbereitung zu tun, was kaum jemand registriert.

Aber es gibt auch so viel Schönes: beglückende Begegnungen und Gespräche, Spaß und lockere Sprüche – wenn die Gäste zum Beispiel in der Schlange vor den Waffelbäckerinnen warten mussten. Niemand hat gemurrt, der Duft der Waffeln erhöhte die Vorfreude und alle Sonderwünsche wurden erfüllt.

Da ist mir besonders ein älterer Herr im Gedächtnis geblieben. Er war von seiner besseren Hälfte geschickt, worden, um zwei „besonders braune“ Waffeln zu besorgen. Geduldig ließ er manchem Mitwartenden den Vortritt, weil der gewünschte Bräunungsgrad noch nicht erreicht war. Wie immer

im Leben gab es für jede Nuance Liebhaber und besonders die Kinder rissen sich um die „Hellen und Weichen“.

Ich musste einfach loswerden, dass ich mit so braunen Tendenzen in der Gemeinde nicht gerechnet hätte – hatte die Lacher auf meiner Seite und der treusorgende Ehemann wurde auch mit zwei besonderen Waffeln entlassen. Er hat tapfer mitgelacht und alle waren zufrieden ...

So, diesmal habe ich keine kirchlichen Probleme beleuchtet ... Nicht, dass etwas besser geworden wäre, aber manchmal muss ich doch das Schöne und Gemeinsame in unserem Gemeindeleben hervorheben.

Monika Rekittke



Termine in unserer Gemeinde

Sie sind eingeladen, wählen Sie aus unserer Terminübersicht – sooft Sie wollen.

September 2019

12.09. – St. Johannes – 19.00 Uhr
Gesprächsabend der Kolpingsfamilie zur „Zukunft des Gemeindelebens“ mit Pastor Zervorsen

14.09. – St. Johannes
Diözesanwallfahrt der Kolpingsfamilie nach Neviges. Leitwort: „Lasst uns den Weg der Gerechtigkeit gehen“ zu Fuß, mit dem Fahrrad oder mit dem PKW. Wallfahrtsgottesdienst um 12:45 Uhr.

15.09. – Breitscheid
Pfarrfest

Bitte vormerken!

16.09. – 20.00 Uhr – St. Johannes
Gesprächsabend zum Buch der Weisheit

26.09. – 19.00 Uhr – St. Christophorus
Filmabend der kfd: Papst Franziskus

28.09. – 13.00 Uhr – St. Johannes
Treffpunkt zum Ausflug der Kolpingsfamilie zum Duisburger Zoo

29.09. – 17.00 Uhr – Linnep
Waldmesse zu Erntedank, vorher Gemeindevallfahrt

Oktober 2019

01.10. – Kevelar
Wallfahrt der kfd. Kartenverkauf am Mittwoch, 18.09. nach der Frauenmesse

06.10. – 15.00 Uhr – St. Johannes
Herbstkaffee der Kolpingsfamilie

11.10. – Jünkerath
Kolpingwochenende zum Thema „Über die Sorge für ein gemeinsames Haus“ bis 13.10.

21.10. – 20.00 Uhr – St. Johannes
Gesprächsabend zum Buch der Weisheit

22.10. – 19.00 Uhr – St. Anna
Rosenkranz-Andacht, gestaltet von der kfd.

24.10. – 19.00 Uhr – St. Johannes
Gesprächsabend der Kolpingsfamilie: „Zentrale Unterbringungseinrichtung Ratingen“ mit Referentin Verena Heidemann.

27.10. – Neviges
Weltgebetstag der Kolpingsfamilie

November 2019

01.11. – 10.00 Uhr – St. Johannes
Treffpunkt der Kolpingsfamilie: „Das Dorf – Ein Besuch vor Ort“, die Theodor Fliedner Stiftung in Mülheim mit Referent Manfred Rixecker

08.11. – 19.00 Uhr – St. Johannes
Diskussionsabend der Kolpingsfamilie über aktuelle Filme mit Eva Maria Reith

Redaktionsschluss

... für die nächste Ausgabe ist:

Montag, 7. Oktober 2019

Sicher liefern Sie Ihre Beiträge so pünktlich wie immer – gerne auch sehr früh –, damit der Pfarrbrief rechtzeitig verteilt werden kann! Denken Sie bitte auch an die Einträge für unsere Terminübersicht.

Kontakt: Redaktion@kirche-angerland.de



Termine in unserer Gemeinde

Sie sind eingeladen, wählen Sie aus unserer Terminübersicht – sooft Sie wollen.

09.11. – 14.30 Uhr – St. Johannes
Preisskat der Kolpingsfamilie

10.11. – 17.30 Uhr – St. Christophorus
Start Up Gottesdienst

13.11. – 15.00 Uhr – St. Johannes
Frauenmesse, anschließende Martinskaffee und Jahreshauptversammlung

17.11. – 17.00 Uhr – St. Johannes
Aufführung des Oratoriums „Elias“

18.11. – 20.00 Uhr – St. Johannes
Gesprächsabend zum Buch der Weisheit

20.11. – 9.00 Uhr – St. Johannes
Basteln der kfd für den Adventsbasar.
Und 21.11.

24.11. – 10.00 Uhr – St. Johannes
Adventsbasar

24.11. – 17.00 Uhr – Kulturkirche Liebfrauen in Duisburg
Aufführung des Oratoriums „Elias“

30.11. – Lintorf
Weihnachtsmarkt. Und 1.12.

Dezember 2019

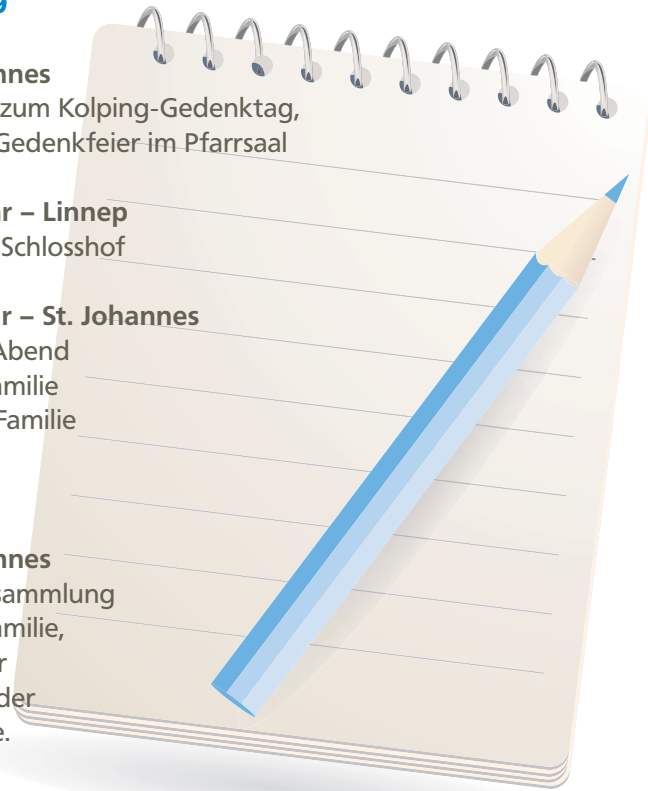
08.12. – St. Johannes
Heilige Messe zum Kolping-Gedenktag, anschließend Gedenkfeier im Pfarrsaal

14.12. – 18.00 Uhr – Linnep
Lucia-Feier im Schlosshof

18.12. – 19.00 Uhr – St. Johannes
Adventlicher Abend der Kolpingsfamilie für die ganze Familie

Januar 2020

18.01. – St. Johannes
Mitgliederversammlung der Kolpingsfamilie, Beginn mit der Teilnahme an der heiligen Messe.



Familienmessen in St. Anna

Bedingt durch die neue Gottesdienstordnung ergibt sich auch eine Veränderung bei den Familienmessen in Breitscheid und Hösel wie auch in Lintorf.

Der Familienmesskreis Breitscheid/Hösel, der auch in den letzten Jahren schon immer gut zusammen gearbeitet und immer gemeinsam die Familienmessen für beide Kirchen vorbereitet hat, wird weiterhin als gemeinsames Team die Familienmessen für beide Kirchen miteinander vorbereiten und hat beschlossen, sich auch in der „anderen“ Kirche zu unterstützen und abwechselnd einmal im Monat die Familienmesse zusammen in Breitscheid zu feiern und im nächsten Monat dann zusammen in Hösel. Der Lintorfer Familienmesskreis wird die Familienmessen in St. Johannes auf die Sonntage verlegen, an denen um 11.00 Uhr die Messe in St. Johannes gefeiert wird.

Daraus ergibt sich folgender geänderter Terminplan für die Familienmessen:

15. September	09.30 Uhr	Familienmesse zum Pfarrfest in St. Christophorus, Breitscheid
15. September	11.00 Uhr	Familienmesse in St. Johannes, Lintorf
29. September	17.00 Uhr	Waldmesse im Garten von Schloss Linnep
03. November	11.00 Uhr	Familienmesse in St. Johannes, Lintorf
08. Dezember	11.00 Uhr	Familienmesse in St. Bartholomäus, Hösel
24. Dezember	18.00 Uhr	Familienchristmette in St. Johannes, Lintorf

Hinweis: Diese Aufstellung ist ohne Gewähr. Bitte beachten Sie die kurzfristigen Ankündigungen in den Pfarrnachrichten und Aushängen.



SEITE FÜR KIDS



Wenn ich mich mit meinem Freund, mit meiner Freundin gestritten habe ...

Freundschaft

Tipps und Tricks

Auch beste Freundinnen und Freunde streiten einmal. Wenn dir diese Freundschaft wichtig ist, versuche, die Freundschaft zu retten. Hier sind ein paar Tipps, was du tun kannst:

- 1 Melde dich bei ihr oder ihm. Versuche, sie/ihn anzurufen oder schreib ihr/ihm ein paar Zeilen. Es kann sein, dass er/ sie nicht gleich antwortet.
- 2 Zeit heilt. Lass ihr/ihm Zeit.
- 3 Sprich ehrlich über euren Streit. Erkläre dein Verhalten. Bitte sie oder ihn, ehrlich zu sein. Lass sie/ihn ausreden.
- 4 Versuche, Ich-Sätze zu verwenden. Sag nicht: „Du bist ein blöder Idiot!“ Rede: „Mir hat das oder das weh getan.“
- 5 Bitte um Entschuldigung und nimm ihre oder seine Entschuldigung an.
- 6 Plant etwas Gemeinsames. Überlegt: Wie könnt ihr die Freundschaft wieder stärken.
- 7 Neue Freundschaft muss wachsen. Beginnt mit kleinen Schritten

Katholische Kinderzeitschrift Regenbogen
Nr. 10 – 2017/18, in: Pfarrbriefservice.de

Was hilft bei einer Erkältung?



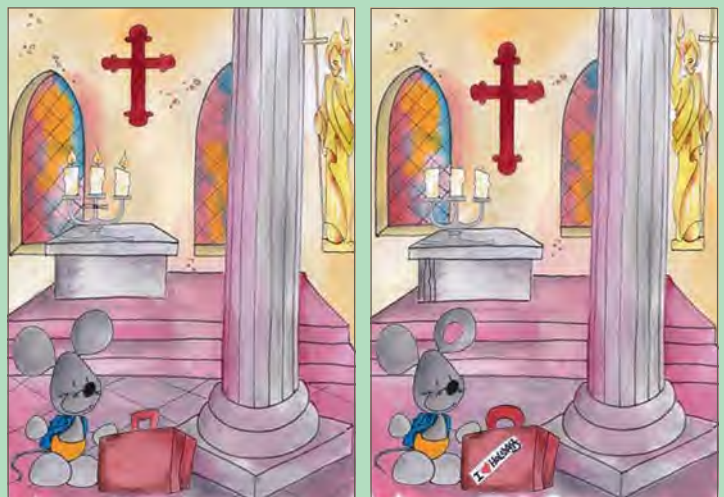
Was tun, wenn die Nase läuft?

Tipps gegen Schnupfen und Co.

Wenn die Nase läuft, benutzen wir ein Taschentuch, das ist klar. Man kann aber gegen Erkältungen viel mehr tun! Um die Erkältung und damit die gemeinen Krankheitserreger wieder loszuwerden, kannst du deinem Körper helfen. Am wichtigsten ist es, ausreichend zu schlafen, damit dein Körper genügend Energie für den Gegenangriff hat. Außerdem solltest du viel trinken, am besten 2 bis 3 Liter am Tag, weil du viel Flüssigkeit verlierst. Mit richtiger Ernährung kannst du dein Abwehrsystem ebenfalls wieder auf die Beine bringen. Vitamin-C-haltiges Obst und Gemüse, auch als Säfte, stärken die Abwehrkräfte. Auch Inhalieren mit ätherischen Ölen hilft deinem Körper gesund zu werden.

Text und Grafik: Christian Badel,
www.kikifax.com, in: Pfarrbriefservice.de

Suchbild: Kirchenmaus Petra verreist



Kirchenmaus Petra braucht Urlaub. Mit ihrem gepackten Koffer steht sie in der Kirche und wartet auf den Bus. Doch die beiden Bilder von ihr sind nicht gleich. In das rechte Bild haben sich elf Unterschiede hineingemogelt. Findest du sie?

Daria Broda, www.knollmaennchen.de, in: Pfarrbriefservice.de

Die Lösungen des Rätsels findest du auf Seite 31.



Herzlichen Glückwunsch an Pater Chris Aarts

Pater Chris Aarts, von 1985 bis 2006 Pfarrer in Lintorf und im Angerland, ist am 28. Juni 85 Jahre alt geworden. Angerland Aktuell gratuliert ganz herzlich.

Einige Stationen auf seinem Lebensweg: Pater Aarts wurde 1934 in der Nähe von Eindhoven geboren. Mit 21 Jahren trat er in den Orden der Kreuzherren (o.s.c) ein, 1961 wurde er zum Priester geweiht. Auf Einladung von Kardinal Frings begann der Orden ab 1953, Niederlassungen im Rheinland aufzubauen. Im Zuge dieser Entwicklung wirkte Pater Aarts zunächst in Wuppertal als Kaplan, dann als Pfarrer und als Leiter der dortigen Telefonseelsorge. 1985 wechselte er in eine kleine Klostersgemeinschaft in Lintorf und übernahm die damalige Pfarre St. Johannes, Pfarrer von Ars. Im Weiteren wurde er dann Pfarrer der beiden fusionierten Gemeinden in Lintorf und leitete schließlich auch den Pfarrverband Angerland. Seit 2006 ist er Subsidiar in Haan.

Die Hoffnung des Kreuzherrenordens, im Rheinland mit neuen Konzepten Ordensleben und Seelsorge miteinander zu verbinden, erfüllte sich nicht. Auch die Klostersgemeinschaft in Lintorf wurde aufgrund verschiedener Umstände schon bald wieder aufgegeben. Mit der Pensionierung von Pater Aarts ist das Engagement des Kreuzherrenordens in Deutschland erloschen.

Als übergreifendes Anliegen seines langjährigen Wirkens kann man hervorheben, Menschen auf ihrem Lebensweg zu einer reifen, eigenständigen Glaubenspersönlichkeit zu begleiten. Drei Stichworte aus der jüngsten Kirchengeschichte belegen die Bedeutung, Aktualität, ja Dringlichkeit dieses Ziels:

Zunächst der Leitgedanke des zweiten Vatikanischen Konzils, das „Aggiornamento“, das „Heutig-Werden des Glaubens“. Dieses Wort umreißt die Aufgabe, die Zeichen der Zeit wahrzunehmen, um daraus die Gaben unseres Glaubens für die Menschen in ihrer jeweiligen Lebenswirklichkeit neu zu erschließen. Zum zweiten sind wir auf dem Weg, eigentlich schon am Ende des Wegs, von einer „Volkskirche“ zu einer „Entscheidungskirche“: Geschlossene katholische Milieus sind weggebrochen. Jeder Einzelne ist den Zumutungen einer säkularen, oft atheistischen, manchmal kirchenfeindlichen Umgebung ausgesetzt und muss sich einen eigenen Freiraum schaffen – zeitlich und spirituell –, um seinen Glauben leben zu können. Ebenso herausfordernd



ist schließlich unser Weg von einer „Versorgungskirche“ zu einer „Verantwortungskirche“: Alle sind aufgerufen, ihre Begabungen zu entwickeln und in den Erhalt einer lebendigen Gemeinde und Kirche einzubringen.

So wird dieser kleine Geburtstagsgruß bei vielen Angerländer Gemeindemitgliedern Erinnerungen wachrufen an anregende, hilfreiche, orientierende Gottesdienste, Gespräche und Begegnungen mit Pater Aarts. Es muss nicht bei Erinnerungen bleiben: Nach wie vor erfüllt er mit lebendiger geistiger Frische seine Berufung als Seelsorger – wenn auch einige gesundheitliche Probleme seinen Aktionsradius einschränken.

Also darf der Glückwunsch sicher etwas weiter gezogen werden: Angerland Aktuell gratuliert zusammen mit seinen Leserinnen und Lesern Pater Aarts zu seinem 85. Geburtstag.

Peter W. Meyer

PS: Mehr von und über Pater Aarts finden Sie in der Festschrift zum 50-jährigen Weihejubiläum von St. Johannes.

Pater Christ Aarts (rechts) bei der Geburtstagsfeier in Haan; Foto: Jürgen Staßen



Kirche am Meer

In einer Zeit der kleiner werdenden Gemeinden sind neue Kirchenbauten selten. Eine solche Kirche steht in Schillig. Sie ist zugleich ein Meisterwerk moderner Architektur.

Das Oldenburger Land zwischen Damme und der Nordsee hat in der katholischen Kirche in Deutschland eine einzigartige Position. Umgeben vom Bistum Osnabrück, gehört es territorial zum Bistum Münster, wird aber als sogenannter Offizialatsbezirk durch einen Münsteraner Weihbischof, der als „Offizial“ einem Bischof nahezu gleichgestellt ist, teilweise unabhängig von Münster verwaltet. Der Ursprung dieser ungewöhnlichen Situation liegt in der Zeit der Restauration nach dem Wiener Kongress 1815, als das Gebiet des Herzogtums Oldenburg dem Bistum Münster zugeschlagen wurde, der protestantische Großherzog von Oldenburg aber keine geistliche Oberhoheit des Bischofs von Münster akzeptieren wollte.

Dort, im nördlichsten Zipfel dieses Bezirks, in Schillig, direkt am friesischen Wattenmeer, gibt es seit 2012 eine neue Kirche: St. Marien – die Kirche am Meer. Schillig, ein Ort mit nur etwas mehr als 100 Einwohnern, ist aus katholischer Sicht tiefste Diaspora. Hier liegt aber am Strand einer der größten Campingplätze Deutschlands mit über 1.500 Stellplätzen. Entsprechend groß war hier schon immer das Bedürfnis nach einer aktiven Urlauberseelsorge. Nach dem Abriß der baufällig gewordenen alten Kirche im Jahr 2010 entschloß sich daher das Offizialat zum Bau einer neuen Kirche. Die Ausschreibung gewann ein spektakulärer Entwurf des Architektenpaares Ilse und Ulrich Königs aus Köln. Nach zwei Jahren Bauzeit wurde die neue Kirche 2012 geweiht.

Sie ist von außen ein dunkler Ziegelbau. Die Farbe vermittelt den Eindruck von Erdgebundenheit und Schwere, wie das hier oft raue Land am Meer. Im Kontrast dazu: die geschwungene Form des Daches, das einer Welle nachempfunden ist, die schwungvoll gegen den Deich anläuft und sich dabei hoch auftürmt,



St. Marien – die Kirche am Meer

himmelwärts. Betritt der Besucher die Kirche, erwartet ihn ein weiterer Kontrast. Der schlichte Innenraum wirkt hell, leicht und lichtdurchflutet. Die Wände sind weiß. Der größte Teil der Dachfläche besteht aus Glas und Trägern mit Beleuchtungskörpern, die ein komplexes Wechselspiel von Tages- und Kunstlicht mit weißen und blauen Lichtakzenten an den Wänden erzeugen, den Farben der Sonne, des Himmels und des Meeres.

Es gibt keine Bilder. Der schlichte Raum schafft Ruhe und Klarheit und erlaubt die Konzentration auf das Wesentliche. Die Kirchenbänke in hellem Holz umschließen in konzentrischen Halbkreisen den Altarraum, formen einen Ort der Versammlung. Der Blick wird auf das Kruzifix gelenkt, das vor der weißen Rückwand über dem Altar schwebt. Die Figur des Gekreuzigten, eines der wenigen alten Kunstwerke in dieser Kirche, stammt aus der Zeit um 1400. Sie hängt an einem neu geschaffenen Kreuz aus goldgelbem Glas, das mit seiner wellenartigen Prägung an den Wattboden erinnert, der in der Sonne glitzert. Eine Verbindung von Tradition und Moderne und eine weitere Referenz an die friesische Landschaft.

St. Marien in Schillig ist ein faszinierendes Gotteshaus, modern, verbunden mit dem umgebenden Land, aber auch weit darüber hinaus weisend. Wer hierher nach Friesland kommt, ob als Urlauber oder aus anderen Gründen, der sollte sie unbedingt besuchen, die neue Kirche am Meer.

Text und Fotos:
Eberhard Nagler



Ein Ort der Versammlung



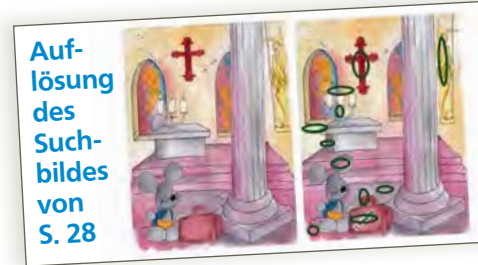
Raum und Licht



Der Blick fällt auf den Gekreuzigten



Gottesdienste in der Gemeinde St. Anna



Heilige Messen (samstags/sonntags)

Die Heiligen Messen werden nach Zeit und Ort in einem sonntäglichen Wechsel angeboten, der sich aus der Tabelle (siehe Seite 8) ergibt. Falls es einen 5. Sonntag im Monat gibt, so gilt im ersten Halbjahr, vom 01.01. bis 30.06., die Ordnung für den 1. und 3. Sonntag, im zweiten Halbjahr, 01.07. bis 31.12., die Ordnung für den 2. und 4. Sonntag. Beachten Sie auch die weiteren Übersichten unserer Gemeinde, insbesondere zu den Feiertagen.

Heilige Messen (werktags)

Hinweis: gegenüber der folgenden Liste kann es Abweichungen geben, die bei Redaktionsschluss noch nicht festgelegt waren.

dienstags:	08.00 Uhr	St. Bartholomäus, Schulgottesdienst Wilhelm-Busch-Schule
	10.00 Uhr	St. Bartholomäus, Hl. Messe an jedem 2. Dienstag als Messe der kfd mit vorangehendem Frühstück um 8.30 Uhr im Pfarrzentrum
	15.00 Uhr	St. Johannes, Seniorengottesdienst, jeden 1. Dienstag im Monat
	18.00 Uhr	St. Christophorus, jeden 2./4./5. Dienstag im Monat
	18.30 Uhr	Schloss Linnep jeden 3. Dienstag im Monat
mittwochs:	08.00 Uhr	St. Johannes, Schulgottesdienst Heinrich-Schmitz-Schule
	09.30 Uhr	St. Johannes, Hl. Messe der Frauen, an jedem 3. Mittwoch im Monat anschließend Frühstückstreff
	15.00 Uhr	St. Christophorus, Messe der kfd, jeden 1. Mittwoch im Monat
	15.00 Uhr	St. Bartholomäus, Seniorengottesdienst, jeden 3. Mittwoch im Monat
donnerstags:	18.00 Uhr	St. Bartholomäus, jeden 2./4./5. Mittwoch im Monat
	08.20 Uhr	St. Christophorus, Schulgottesdienst Matthias-Claudius-Schule
	10.00 Uhr	St. Christophorus
freitags:	18.00 Uhr	St. Anna
	06.00 Uhr	St. Johannes, am Herz-Jesu-Freitag (1. Freitag im Monat) Frühschicht, anschließend gemeinsames Frühstück
	08.15 Uhr	St. Anna, Schulgottesdienst Johann-Peter-Melchior-Schule
	10.00 Uhr	St. Anna

IMPRESSUM

Angerland aktuell Pfarrbrief der katholischen Kirchengemeinde Sankt Anna, Ratingen

Herausgeber Pfarrgemeinderat der katholischen Kirchengemeinde Sankt Anna, Ratingen

Redaktion Christiane Atzpodien,
Wilderich Freiherr von Ketteler
Peter W. Meyer, Eberhard Nagler,
Manfred Schrickel

Anschrift/Kontakt Am Löken 67 · 40885 Ratingen
Mail: Redaktion@kirche-angerland.de

Erscheinung und Auflage Dreimal jährlich in einer Auflage von 6.300 Exemplaren

Redaktionsschluss
nächste Ausgabe Montag, 7. Oktober 2019

Sicher liefern Sie Ihre Beiträge so pünktlich wie immer – gerne auch sehr früh –, damit der Pfarrbrief rechtzeitig verteilt werden kann! Denken Sie bitte auch an die Einträge für unsere Terminübersicht.

Haftungsausschluss Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Gesamtherstellung Druckerei Preuß GmbH
Siemensstraße 12 · 40885 Ratingen
Telefon 02102 9267-0
www.preussdruck.de



BLEIBEN SIE IN KONTAKT



Pfarrbüros

Breitscheid · Alte Kölner Straße 16
Andrea Artmann
Telefon 1 75 56, Fax 18 52 99
Mail: buero-breitscheid@kirche-angerland.de

Bürozeit: dienstags 17.00 – 19.00 Uhr

Hösel · Bruchhauser Straße 2
Andrea Artmann und Andrea Ropertz
Telefon 6 05 40, Fax 89 64 39
Mail: buero-hoesel@kirche-angerland.de

Bürozeiten: Mo. bis Fr. 9.00 – 12.00 Uhr
Mi. und Do. 15.00 – 17.30 Uhr

Lintorf · Am Löken 67
Elvira Graute und Andrea Ropertz
Telefon 3 57 85, Fax 89 30 19
Mail: buero-lintorf@kirche-angerland.de

Bürozeiten: Mo. bis Fr. 9.30 – 12.00 Uhr
Mi. und Do. 15.00 – 17.30 Uhr

Pfarrzentren

Breitscheid · Alte Kölner Straße 16
Hausmeister: Andreas Oing, Telefon 73 09 32

Hösel · Eggerscheidter Straße 44b
Hausmeisterin: Irene Gattnar, Tel. 1 36 65 99

Lintorf · Am Löken 69
Hausmeisterin: Gabriele Oberem, Tel. 3 39 68

Kirchenmusik

Birgit Krusenbaum (Leitung)
Lintorf · Weidenstraße 4
Telefon 3 63 40
Mail: b.krusenbaum@kirche-angerland.de

Küster

Andreas Oing, **Breitscheid und Hösel**
Telefon 73 09 32

Engelbert Klappan, **Lintorf (St. Anna)**
Telefon 3 79 14

Anne Wiesenhöfer, **Lintorf (St. Johannes)**
Telefon 3 48 06

Seelsorgeteam

Benedikt Zervosen, leitender Pfarrer
Hösel · Bruchhauser Straße 2 · Telefon 6 05 40
Mail: zervosen@kirche-angerland.de

Jakub Kowalski, Kaplan
Lintorf · Am Löken 65 · Telefon 89 39 90
Mail: kowalski@kirche-angerland.de

Pfarrer i.R. Msgr. Friedhelm Keuser, Subdiar
Lintorf · Am Löken 63 · Telefon 9 39 96 68
Mail: mail@friedhelm-keuser.de

Jessica Lammerse, Pastoralreferentin & Referentin
für Ehepastoral im Kreisdekanat Mettmann
Lintorf · Edmund-Wellenstein-Straße 12
Telefon 01520 16 42 073
Mail: lammerse@kirche-angerland.de

Martin Kalff, Pastoralreferent
Lintorf · Anna-Fohrn-Straße 29
Telefon 5 28 11 93 · Mail: m.kalff@gmx.net

Kindergärten

Hösel · St. Christophorus
Eggerscheidter Straße 44, Telefon 6 05 88
Leiterin: Daniela Sieg
Mail: kita-hoesel@kirche-angerland.de
Sprechzeiten: dienstags 14.00 – 16.00 Uhr
und nach telefonischer Absprache

Lintorf · St. Johannes
Am Löken 57, Telefon 3 55 40
Leiterin: Virginia Jansen
Mail: kita-johannes@kirche-angerland.de
Sprechzeiten: nach telefonischer Absprache

Büchereien

Breitscheid · im Pfarrzentrum · Alte Kölner Straße 16
Leiterinnen: Doris Kux und Sabine Burmann
sonntags 10.30 – 12.00 Uhr
donnerstags 15.00 – 17.30 Uhr

Hösel · im Pfarrzentrum · Eggerscheidter Straße 44b
Leiterin: Ute Rodemann, Telefon 99 46 28
mittwochs 15.00 – 17.00 Uhr

Lintorf · Konrad-Adenauer-Platz 24
Leiterin: Barbara Kugler, Telefon 1 47 08 81
sonntags 10.00 – 12.00 Uhr
mittwochs 16.00 – 18.00 Uhr